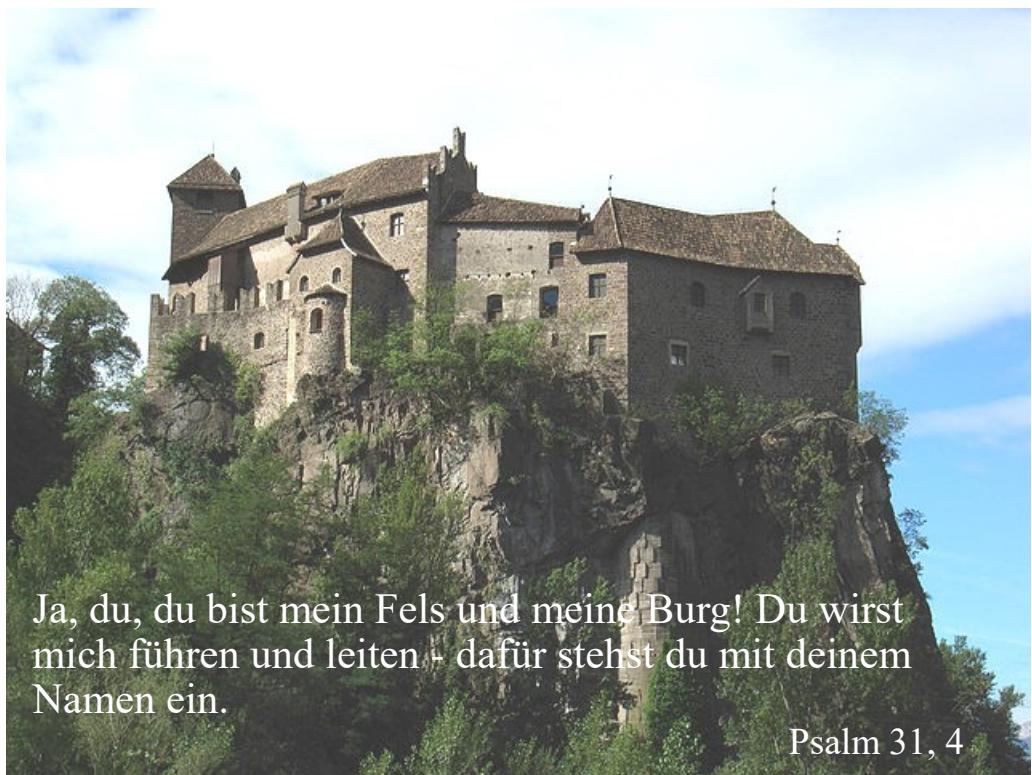




KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdÖR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg



Ja, du, du bist mein Fels und meine Burg! Du wirst mich führen und leiten - dafür stehst du mit deinem Namen ein.

Psalm 31, 4

Januar / Februar 2020



„Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“

Jesaja 7,9

Liebe Gemeindebriefleser,

Beim Übergang in ein neues Jahr wünschen wir einander alles Gute. Und fügen oft noch hinzu: „Vor allem Gesundheit, das ist die Hauptsache.“

Diesen Wunsch versteht jeder. Was für ein großes Geschenk die Gesundheit ist, merkt man vor allem dann, wenn man sie nicht mehr hat; wenn man krank und ans Bett gefesselt und nicht mehr imstande ist, das zu tun, was man tun möchte, wenn man nicht mehr leisten kann, was man gewohnt ist. Oder wenn da in unserer Nähe ein Freund ist mit einer Krankheit, von der wir wissen: unheilbar! Wie oft stehen wir daneben und kommen uns so hilflos vor!

Weil wir alle schon die Belastungen von Krankheit kennen gelernt haben, deshalb sagen wir: Gesundheit sei die Hauptsache. Und deshalb wünschen wir einander vor allem, dass wir gesund bleiben.

Unser Bibelwort aber sagt: Die Hauptsache ist etwas anderes. Gesundheit ist zweifellos wichtig, aber die Hauptsache ist sie nicht. Nicht einer, der eine unheilbare Krankheit hat, ist ein hoffnungsloser Fall, sondern einer, der nicht glaubt.

Ja, es gibt Menschen, die sind so gesund, so begabt, so reich, dass sie ohne Gott auskommen. Sie meinen, sie brauchen Gott nicht. Sind da eigentlich ihre Gesundheit und ihr Reichtum ein Glück für sie? Und es gibt andere, die haben in Krankheit und Not den Weg zu Gott gefunden. Für sie wurde die Zeit, in der sie so Schweres zu tragen hatten, zum Segen. Es mag vieles geben, was für unser persönliches Leben und für unser Zusammenleben mit anderen wichtig ist. Die Hauptsache aber ist - so sagt es uns der Prophet -, dass wir glauben lernen, zum Glauben finden, im Glauben bleiben.

Es gibt manche Situationen, in denen sich uns leise und doch nachdrücklich die Frage stellt nach dem, was bleibt, denn fast alles, was wir erleben, ist vergänglich, und wir selbst sind es auch.

Wenn wir ein schönes Fest feiern - eine Hochzeit etwa, einen runden Geburtstag oder ein Jubiläum -, dann möchten wir am liebsten die Zeit anhalten. Aber wir wissen, dass das nicht geht. Auch die schönsten Tage vergehen im Fluge. Was bleibt?

Und wenn wir Abschied nehmen müssen von einem Menschen, der uns viel bedeutete, wenn wir an seinem Grab stehen und uns klar wird: Es ist ein Abschied für immer, dann kann es sein, dass das Wissen um unsere eigene Vergänglichkeit uns plötzlich ganz ausfüllt. Und die Frage wird unabweisbar: Was bleibt?

Jesaja sagt es in einer negativen Wendung: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“ Wenn der Glaube an Gott euch nicht bestimmt und leitet, dann ist die Vergänglichkeit bis hin zum Tod das letzte Wort über eurem Leben.

Doch Jesaja kann das an anderer Stelle auch positiv ausdrücken: „Durch Stille und Vertrauen bekommt ihr Kraft.“ Diese Stille ist mehr als nur ein Ausruhen, mehr als nur die Abkehr vom Lärm, der um uns ist, von der Hektik, die uns mitreißen will. Dies gehört zwar auch dazu. Es tut uns gut, wenn wir üben, zur Ruhe zu kommen, zu uns selbst zu kommen. Aber die Bibel meint mehr: Wir sollen da nicht bei uns selbst stehen bleiben, uns nicht nur in uns selbst vertiefen. Die Hinkehr zu Gott ist gemeint. Wenn es ein Stillesein ist, das sich ganz Gott zuwendet, dann gilt die Verheißung der Kraft: so werdet ihr stark sein. So lernen wir das Glauben, von dem unser Bibelwort spricht.

Jesus gibt uns dazu mit dem Gleichnis vom Weinstock und den Reben (Johannes 15) eine wichtige Auslegung. Da ist oft vom „Bleiben“ die Rede, sechsmal in den acht kurzen Versen.

Das ganze Bild vom Weinstock will eben dies zeigen: Die Rebe muss am Weinstock bleiben, sonst kann sie keine Trauben tragen, klar. Aus dem Weinstock muss sie ihre Lebenskraft, ihren Saft ziehen, nur dann kann sie wachsen und Frucht bringen.

Und Jesus sagt dazu: „So auch ihr! Bleibt in mir. Ich bin für euch wie der Weinstock. Ihr seid an mir wie die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“

Und am Schluss gibt er uns die übergroße Verheißung: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, könnt ihr bitten, was ihr wollt, und ihr werdet es bekommen!“ (Johannes 15,7)

Seine Worte – die muss ich also lesen und hören! Doch ich will sie nicht nur auswendig kennen, sondern inwendig, im Herzen haben. Sie sollen Raum in mir bekommen - reichlich, nicht ärmlich. Dann können sie etwas bewirken in mir, dann kann die Kraft seiner Worte in mir Neues schaffen.

So legt mir Jesus das Jesajawort aus: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“ Oder positiv: Wenn ihr glaubt, dann bleibt ihr; dann gehört ihr mit eurer ganzen Person zu dem, was nicht vergeht; besser: zu dem, der nicht vergeht, sondern bleibt.

In diesem Sinne wünsche ich allen ein gesegnetes Neues Jahr!

Euer Axel Steen





Das Kerzenziehen 2019

– ein kleiner Bericht

„Tragt in die Welt nun ein Licht“, so besagt es ein Kirchen- und Weihnachtslied

aus dem Jahre 1972 von Wolfgang Longardt. Diesem Motto folgend verwandelte sich der erste Stock unserer Gemeinde zu einer gut organisierten Kerzenziehwerkstatt in ihrem 23. Jahr.

Dieses Jahr fand diese traditionelle Veranstaltung vom 25. November bis zum 6. Dezember statt. Die Erlöse aus dem Kerzenverkauf in Höhe von 1000 € gehen an Kinder in Tschernobyl. So tragen wir auf diese Weise ein Licht zu ihnen.

Am Samstag, den 23. November, halfen viele Hände mit, dass die Teppiche verlegt werden konnten und alle Möbel und Utensilien in dem Raum ihren perfekten Standort fanden. Alleine das Banner für das Kerzenziehen an der Gemeindefassade gerade und optisch schön anzubringen war eine Gemeinschaftsleistung der fleißigen Helfer. Am Sonntag kamen dann die Töpfe für das Wachs an. Pünktlich und ohne Eile hatte sich der Raum im ersten Stock zu einer Werkstatt verwandelt.



Wer in den Tagen der Werkstatt vor Ort war und mithalf, konnte die erwartungsvollen Augen der Kinder während der Schul- und Kitazeiten sehen, wenn sie stolz mit ihrer Kerze zur Einpackstation kamen. Für die Kinder, die ihre Kerze in den Wachstopf fallen ließen, hatten wir am Ende immer eine fertige Ersatzkerze

parat, so dass es keine Tränen gab. Die Lehrer und Erzieher waren begeistert von der sehr guten Organisation der Veranstaltung. Mehrfach sprachen sie die Geduld der Mitarbeiter an. Auch für Eventualitä-





ten waren wir gerüstet, als ein Mädchen im Spielzimmer Plastikkletten in die Haare bekommen hatte und einer von uns sie ohne Haarverlust herauslösen konnte. Die Erzieherin war sichtlich erleichtert.

Die Arbeit der Helfer ging Hand in Hand: Fehlten Dochte oder die Folie, so schnitten einige sofort fröhlich zu. Gab es Fragen, so war immer jemand da, der weiterhelfen konnte. Der Zuschneidetisch war stets gefegt und die Schnipsel vom Boden entfernt. Tee und Kaffee standen parat. Ein jeder von uns sah die Arbeit und war zur Stelle, wo er gebraucht wurde. So war immer alles sofort einsetzbar.

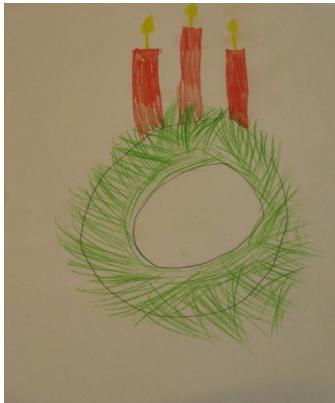
Unser Pastor lud in der Auskühl- und Schneidephase der Kerzen die jeweilige Gruppe zur Kirchenbesichtigung ein und konnte dabei manche Fragen beantworten. Viele Kinder hatten noch nie eine Kirche von Innen gesehen.

Auch in den Zeiten für die Allgemeinheit fanden viele Gäste den Weg zu uns, um Kerzen zu ziehen. Einige kommen schon viele Jahre immer wieder sehr gern, andere wurden durch ihre Kinder animiert, doch ein erneutes Mal bei uns vorbeizuschauen. Viele wollten auch nur Kerzen kaufen und nicht selber machen. Auch für sie hatten wir immer genügend Kerzen bereit.

Gab es noch in der Planungsphase viele Befürchtungen, dass es nicht genug helfende Hände oder Gäste geben könnte, so wurden diese durch viel Gebet, Freude und leuchtende Augen ein für allemal Lügen gestraft.

So haben wir als Gemeinde auch im Jahr 2019 den Samen für ein wenig mehr Licht in einer heute oft düsteren Zeit gestreut, indem die Gäste uns als fürsorgliche, freundliche und hilfsbereite Menschen kenn-





lernen durften. In einer Welt, die zunehmend härter, kälter und technischer wird, konnten wir vielleicht für die Gäste ein Hort der Ruhe im Alltagsstress sein, in dem die Muße des Kerzenziehens zum Durchatmen und Tee-trinken einlädt. Beten wir, dass die Saat Früchte trägt und Jesus die eine oder andere Seele berühren wird.

Karin Schulz



Gemüse

auf dem Kuchenbuffet



Was ist das Schönste an unserer Gemeinde-weihnachtsfeier? Vielleicht der Kuchen? Der prächtig geschmückte Baum? Die vertrauten Weihnachtslieder oder die Bescherung der Kinder? Vermutlich ist es die Mischung aus all diesem und die fröhliche Gemeinschaft, die für die schöne Stimmung auf der Weihnachtsfeier sorgen.

Unser Gemeindesaal war wieder festlich geschmückt und der Nachmittag startete mit einem gemeinsamen Lied. Wir sangen das wunderschöne Lied „Stern über



Bethlehem“ und wurden von Daniel Hoyos auf dem Klavier begleitet.

Im Anschluss gab uns Axel Steen mit seiner Andacht adventliche bzw. „abenteuerliche“ Impulse. Das Wort Advent kommt aus dem Griechischen und bedeutet unter anderem Ankunft. Zum Beispiel die Ankunft eines Gesandten oder eines Königs. Advent kann aber auch Menschwerdung bedeuten und die ist keineswegs so kuschelig und süß-





lich, wie das Wort Advent heute vermuten lässt. Im Englischen wird das noch deutlicher, denn das Wort „adventure“, auf Deutsch Abenteuer, zeigt, dass die Ankunft eines Fürsten, die Menschwerdung mit allen Höhen und Tiefen und ein uns entgegenkommender Gott kein Sonntags-spaziergang, sondern ein Abenteuer ist. Gott kommt uns entgegen. Er kommt! Egal ob wir mit unseren Vorbereitungen fertig sind oder nicht.

Danach konnten wir allerlei Süßes, Kaffee und Kuchen

genießen. Und auf dem Kuchenbuffet haben auch die traditionellen Frühlingsrollen nicht gefehlt, die mein persönliches “Highlight” sind.

Thomas Krannich las uns die liebenswerte Geschichte „Pelle zieht aus“ von Astrid Lindgren vor und alle Anwesenden, die noch wussten, was ein Füllfederhalter und ein Örtchen namens „Herzhausen“ ist, waren gerührt. Dann gab es Geschenke für die Kinder, die sich eifrig um Brigitte Haß scharrten.

Mit dem Lied „O du fröhliche“ klang der gesellige Nachmittag dann aus. Danke an alle, die diese schönen Stunden möglich gemacht haben.

Sarah Querfurt







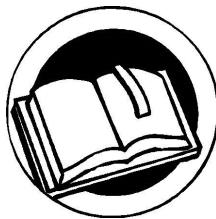
Gottesdienste

Januar / Februar

- 05. Januar** **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
 Predigt: Gunnar Garms
- 12. Januar** **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen
- 19. Januar** **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen
- 26. Januar** **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen

-
- 02. Februar** **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
 Predigt: Axel Steen
- 09. Februar** **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen
- 16. Februar** **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen
- 23. Februar** **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen





Veranstaltungen

Januar / Februar

- 15. Januar** **19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch**
Seine Zahl ist 666 - Offb. 13, 1-18
- 16. Januar** **15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag**
Ihnen wurde Macht gegeben - Offb. 6, 1-8
- 16. Januar** **19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**
- 29. Januar** **19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch**
Schritte in ein neues Leben - Joh. 21, 1-25
- 30. Januar** **15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag**
Tod den Verderbern - Offb. 20, 1-15
-
- 06. Februar** **19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**
- 12. Februar** **19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch**
Unsere Erfahrungen mit Gott - Jes. 6, 1-13
- 13. Februar** **15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag**
Ich mache alles neu - Offb. 21, 1-8
- 20. Februar** **19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**
- 26. Februar** **19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch**
Gottes Erfahrungen mit uns - Jes. 5, 1-7
- 27. Februar** **15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag**
Das neue Jerusalem - Offb. 21, 9 – 22, 5

Weitere Termine: **31. Januar** **Gemeindeleitungssitzung**
 21. Februar **Gemeindeleitungssitzung**





„Wenn wir leben, leben wir für den Herrn, und auch wenn wir sterben, gehören wir dem Herrn. Im Leben wie im Sterben gehören wir dem Herrn.“

Röm.14,8

Elisabeth Mundhenk verstarb am 15.11.2019 für viele ganz unerwartet im Alter von 71 Jahren. Damit fand ihr reich gefülltes Leben unter Gottes Führung hier auf Erden sein Ende. Gott hat sie zu sich gerufen.

Am 11.01.1948 wurde sie in Bergneustadt geboren. 1949 kam sie mit ihrer Familie nach Hamburg. Ihr Vater war Lehrer am Theologischen Seminar, dass von 1943-1948 nach Wiedenest verlegt wurde, da das Gebäude in Horn beim Großangriff der Alliierten total zerstört wurde, dann aber wieder nach Hamburg-Horn zurück kam. Zu dieser Zeit nutzte auch unsere Gemeinde die Räumlichkeiten des Seminars für Gottesdienste, Bibelstunden usw., da auch unser Gemeindehaus im Krieg zerstört wurde. Die Familie Mundhenk schloss sich unserer Gemeinde an und somit ist Elisabeth manchen älteren Gemeindeliegern schon seit ihren ersten Lebensjahren bekannt und vertraut.

Elisabeth ging in Hamburg zur Schule, studierte „Lehramt“ und war anschließend mehrere Jahre in der Otto-Hahn-Schule in Jenfeld als Lehrerin tätig. Die Gemeinde Wandsbek war während dieser Zeit ihr geistliches Zuhause, wo sie sich auch so viel wie möglich aktiv eingebracht und engagiert hat. Sie leitete über längere Zeit den Chor, machte immer wieder mal Musik mit ihrem Cembalo usw. 1971 ließ sie sich in unserer Gemeinde taufen und 1989 dann von unserer Gemeinde als Missionarin nach Pakistan aussenden.

In Pakistan war sie im Auftrag des Missionshauses Wiedenest tätig. Anfangs unterrichtete sie in Murree, etwa 40 Kilometer nördlich von Islamabad entfernt, in einem Internat Missionarskinder. Später war sie vorwiegend für afghanische Flüchtlinge in Islamabad als Englischlehrerin tätig. Ihre Zeit als Missionarin war insgesamt eine sehr bewegende und teilweise auch nicht gerade ungefährliche Zeit. Im Frühjahr 2002 gab es während des Gottesdienstes in der protestantischen Kirche im Diplomatenviertel von Islamabad einen Handgranatenangriff, bei dem 15 Menschen starben und viele verletzt wurden. Elisabeth wurde bei diesem Angriff auch verletzt. Einige Monate später gab es dann einen Anschlag auf die Schule in Murree mit mehreren Toten und Verletzten. Elisabeth ließ sich von diesen gewalttätigen Angriffen jedoch nicht abschrecken. Sie liebte das Land und die Menschen und wusste sich von Gott dort hingestellt. Sie ließ sich immer wieder neu von den Einzelschicksalen berühren, baute Beziehungen auf, versuchte zu helfen und bezog auch uns als aussendende Gemeinde immer wieder mit in ihre Arbeit ein. Sie informierte



uns regelmäßig über einzelne Lebensschicksale, bat uns um Fürbitte und manchmal auch um finanzielle Unterstützung für die, die durch ihren Glauben oft in große Not gerieten.

Als wir sie 2007 in Pakistan besuchten (Ruth Schwarzat-Buch, Matthias und Helga Kasemann), gab sie uns einen bewegenden Einblick in ihr Leben als Missionarin. Sie zeigte uns die Schule in Murre, wir besuchten einen Gottesdienst in der Kirche im Diplomatenviertel, wir wurden von mehreren afghanischen Familien eingeladen, zu denen Elisabeth enge Kontakte hatte, besuchten mit ihr eine Familie im Slam, nahmen am Englischunterricht teil usw. Bei allem spürte man, wie sehr ihr Herz für diese Arbeit schlug.

2010, im Alter von 62 Jahren, ließ sie sich nach ihrem Heimataufenthalt nicht noch einmal nach Pakistan aussenden, sondern ließ sich erst in Wermelskirchen und dann in Hückeswagen nieder. Dort fand sie dann auch ihr neues geistliches Zuhause und ließ sich deshalb von uns an die Gemeinde in Hückeswagen überweisen. Trotzdem blieb sie weiterhin mit vielen von unserer Gemeinde in Kontakt und kam auch immer wieder mal zu Besuch nach Hamburg. Auch den Kontakt zu den afghanischen Familien ließ sie, soweit es möglich war, nicht abreißen. Einzelne, denen die Ausreise aus Pakistan gelungen war, besuchte Elisabeth in den letzten Jahren in ihrem neuen Zuhause. Dafür war ihr keine Entfernung zu weit.

Ansonsten war es ihr auch in Hückeswagen wichtig, nach Gottes Willen in ihrem Leben zu fragen und sich von ihm gebrauchen zu lassen. So engagierte sie sich im Krankenhaus zusammen mit den "grünen Damen", besuchte einen Hospizkurs und begleitete Sterbende auf ihrem letzten Lebensabschnitt, ließ sich von Schulen einladen, um von ihrer Zeit als Missionarin in Pakistan zu erzählen usw.

Ich fand es immer wieder faszinierend mitzuerleben, wie leicht es ihr fiel, in Pakistan mit total fremden Menschen ins Gespräch zu kommen, ihnen ihre Wertschätzung zu vermitteln und ihnen im Laufe des Gesprächs, soweit es möglich war, etwas von Gottes Liebe weiter zu geben. Alles, was sie tat, tat sie aus voller Überzeugung und das spürte man ihr auch ab. Schön, dass sie sich mit diesen Begabungen in ihrem Leben so ganz und gar von Gott hat einsetzen und gebrauchen lassen.

Helga Kasemann





**Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus,
diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir
einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht
mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.**

2. Korinther 5,1

Helmuth Klesz ist am 13. Dezember im Alter von 85 Jahren in Frieden eingeschlafen.

Er wurde am 26.06.1934 als Jüngstes von 6 Kindern in Altona geboren. Als im Krieg die gesamte Straße in Altona durch einen Bombenangriff zerstört wurde, in der die Familie lebte, wurde Helmuth mit seiner 4 Jahre älteren Schwester von der Mutter zu Oma und Tante nach Ostpreußen gebracht. Dort lebte er dann einige Jahre, bis es auch hier zu gefährlich wurde, so dass seine Eltern sie wieder nach Hamburg zurück holten.

Mit 19 Jahren bekam Helmuth immer öfter gesundheitliche Probleme, die schließlich zu seiner völligen Erblindung führten. Nach langen Krankenhausaufenthalten und mehreren Operationen konnte ein Gehirntumor entfernt werden, der seine Sehnerven zerstört hatte.

Weil die Eltern von Helmuth große Probleme hatten, mit der Situation klar zu kommen, zog er freiwillig in das Blindenjugendheim am Südring, ein Internat, das zur Blinden- und Sehbehindertenschule am Borgweg gehört. Dort erlernte Helmuth die Blindenschrift. Nach Abschluss der Handelsschule arbeitete er im Büro des Blindenjugendheims.

Hier lernte er 1963 seine Frau Rosemarie kennen, die in der Einrichtung als Erziehungshelferin arbeitete. Pfingsten 1965 feierten beide ihre Verlobung. Rosemarie ging zu der Zeit mit ihren Eltern zur Baptisten-Gemeinde in Ottensen, wo sie sich im Dezember 1962 taufen ließ. Sie nahm Helmuth regelmäßig zu den Veranstaltungen mit. Er ließ sich im Dezember 1966 ebenfalls dort taufen. Im Mai 1967 heirateten sie in der Gemeinde.

Ihre 2-Zimmerwohnung in Rahlstedt wurde allmählich zu klein, als im September 1975 Sohn Marcus das Licht der Welt erblickte. So zogen sie 1977 in eine größere Wohnung. Im Juli 1979 wurde dann noch



Sohn Matthias geboren. Das neue Zuhause bedeutete zudem für Helmuth, der mittlerweile im Berufsförderungswerk in Farmsen eine neue Anstellung gefunden hatte, einen deutlich kürzeren Arbeitsweg. Bis 1997, als er mit 63 Jahren in Rente ging, war er dort beschäftigt.

Mit dem Umzug 1977 wechselte die Familie auch von der Gemeinde in Ottensen zur Gemeinde in Wandsbek. In den letzten Jahren konnte Helmuth unsere Veranstaltungen aus gesundheitlichen Gründen jedoch nur noch selten besuchen.

Helga Kasemann



Möge Gottes Segen mit dir sein, Sein Licht deinen Weg erhellen und seine allumfassende Liebe dein Herz in schwierigen Zeiten erwärmen und ihm die Kraft für den nächsten wichtigen Entwicklungs-schritt geben.

Irischer Segen

Das wünschen wir allen Lesern des Gemeindebriefes für das Jahr 2020.





„I have a dream“

- Ein Traum verändert die Welt

In diesem Jahr jährt sich die legendäre Rede des schwarzen amerikanischen Bürgerrechtlers und Baptistenpastors Martin Luther King, die er am 28. August 1963 vor 250.000 Menschen in Washington hielt, zum 57. Mal. In dieser Rede fasste er die wichtigsten, damals aktuellen Forderungen der Bürgerrechtsbewegung für die soziale, ökonomische, politische und rechtliche Gleichstellung der Afroamerikaner in Form einer Zukunftsvision für die Vereinigten Staaten zusammen. Er forderte die Gleichstellung von Weißen und Afroamerikanern und entwarf eine Zukunftsvision vom gemeinsamen, friedlichen Miteinander in den Vereinigten Staaten und in der gesamten Welt.

Martin Luther King wurde am 15. Januar 1929 in Atlanta, Georgia, als Michael King jr. geboren. Als sein Vater Michael King im Jahr 1934 als 35-jähriger Prediger beim Weltkongress der Baptisten in Berlin mit den Lehren Martin Luthers in Berührung kam, war er davon so sehr beeindruckt, dass er sich selbst und seinem fünfjährigen Sohn Michael King jr., zu Ehren von Martin Luther, für den er große Bewunderung empfand, einen neuen Vornamen gab: Martin Luther.

Martin Luther King jr. studierte Theologie und engagierte sich im Anschluss an sein Studium, parallel zu seiner Tätigkeit als Pastor, intensiv in der Bürgerrechtsbewegung.

Im September 1964 kam er in Verbindung mit dem in Amsterdam stattfindenden Weltkongress der Baptisten auch nach Berlin und hielt gleich dreimal eine Rede vom amerikanischen Aufbruch als ermunterndes Beispiel: im Westen der Stadt vor 20 000 Menschen in der Waldbühne und am selben Tag auch im Osten der Stadt – erst in der Marien-



kirche und dann, wegen des großen Andrangs, ein zweites Mal zu nächtlicher Stunde in der Sophienkirche. Er sprach über die Veränderungen, die er mit seinen amerikanischen Brüdern und Schwestern auf der Grundlage von Gewaltfreiheit und Liebe bewirkt hatte und ermutigte damit auch die Deutschen auf beiden Seiten der Mauer. Es

spricht einiges dafür, dass er durch diese Reden zu einem der Vordenker der friedlichen Revolution wurde, die 25 Jahre später zur deutschen Wiedervereinigung führte.



Am 11. Dezember 1964 erhielt King in Oslo den Friedensnobelpreis und am 4. April 1968 wurde er auf dem Balkon des Lorraine Motels von dem mehrfach vorbestraften Rassisten James Earl Ray erschossen.



Das Chormusical „**Martin Luther King – Ein Traum verändert die Welt**“ greift die Ziele des Bürgerrechtlers auf. In einer Mischung aus Gospel, Rock 'n' Roll, Motown und Pop entführt das Musical das Publikum in die 60er-Jahre des vorigen Jahrhunderts. Es wurde als Mitmachprojekt mit zirka 2.400 Sängerinnen und Sänger im Februar 2019 in der Essener Grugahalle uraufgeführt, und eine weitere Aufführung des Musicals fand dann am 20. Juni beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in der Westfalenhalle in Dortmund statt.

Von Januar bis Anfang April 2020 ist eine Tournee mit 20 Aufführungen in elf Städten bundesweit geplant. Herzstück einer jeden Aufführung ist jeweils ein großer Chor mit Sängerinnen und Sängern aus der Region. Veranstalter der Aufführungen sind die Stiftung Creative Kirche in Kooperation mit den jeweiligen evangelischen Landeskirchen und Kirchenkreisen sowie den jeweiligen katholischen Bistümern und Dekanaten, der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland (Baptisten- und Brüdergemeinden). Projektpartner des Chormusicals ist Brot für die Welt. Im Rahmen der Aktion „Gospel für eine gerechtere Welt“ unterstützt das Chormusical Martin Luther King ein Projekt von Brot für die Welt im Norden Kenias, das den Zugang zu sauberem Trinkwasser sichert.

In Hamburg wird das Chormusical im Januar mit einem großen Chor, Big-Band und internationalen Musicaldarstellern aufgeführt. Der Projektchor mit rund 1200 Sängerinnen und Sängern aus der Region hat sich schon seit November 2019 wiederholt an verschiedenen Stellen zum Singen getroffen.

Martin Luther King Musical 18. Januar 2020 Alsterdorfer Sporthalle Hamburg

Kooperationspartner vor Ort ist die Johann-Gerhard-Oncken Gemeinde, Hamburg Grindelallee. Weitere Informationen kann man hier finden:

<https://www.king-musical.de>

<https://www.creative-kirche.de>

<https://www.oncken-gemeinde.de/chormusical-martin-luther-king>

<https://www.youtube.com/watch?v=e7-SkoKnu3k>

Helga Kasemann



Informationen vom Kassenverwalter

Im **November** haben wir für den Arbeitszweig des Diakoniewerkes "Kirchröder Turm e.V.", Dienste in Israel, gesammelt und 233,78 € zusammengelegt.



Im **Dezember** betrug die Spende für das "Forum Wiedenest" für die Unterstützung der weltweiten Mission 90,80 €.

Am **5. Januar 2020** hören wir einen Missionsbericht von Gunnar Garms über das Missionswerk "Open Doors". Jeder verfolgte Christ soll mindestens einen Christen an seiner Seite wissen, der für ihn betet und einsteht. Mit den Projekten werden bedrängte Christen unterstützt und ermutigt, trotz Verfolgung ihr Christsein zu leben, ihre Gemeinden zu stärken und auch in einer feindlich gesinnten Umwelt das Evangelium zu verkünden. Die Sammlung im Gottesdienst ist für dieses Werk bestimmt.



Im Abendmahlsgottesdienst im **Februar** sammeln wir für das "Jesus Center" in Hamburg. Als sozial-diakonischer Verein ist das Jesus Center für hilfesuchende Menschen da. Er arbeitet in einem Stadtteil, der als hippe Szeneviertel gilt. Aber auch Armut und soziale Not machen das Schanzenviertel immer noch aus. Besonders die Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, liegen den Mitarbeitern des Jesus Centers am Herzen. Diese Arbeit wollen wir gerne unterstützen.



JESUS CENTER e.V.
Begegnen. Beraten. Betreuen.



Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (donnerstags siehe Termine): Pastor Axel Steen

Bibelstunde (mittwochs siehe Termine): Pastor Axel Steen

Lebendige Kleingruppe (donnerstags siehe Termine):

Helga Kasemann und Sarah Querfurt

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF



Impressum

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR, Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,

gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Druck:

Druckservice Zühlke, Varreler Dorfstraße 2, 21770 Mittelstenahe

Versand: Karin Hülsebus, Tel. 673 15 33

Bilder: Seite 1 suedtirol-travels.com, Seite 4 - 6 Schulz, Seite 7 - 9 Querfurt, Seite 12 Kasemann, Seite 16 wikipedia.org, Martin Luther King Memorial Berlin Komitee, Seite 17 Stiftung Creative Kirche

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.02.2020





Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.

www.efg-hamburg-wandsbek.de

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Gemeinleiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72,
Liliencronstraße 85a, 22149 Hamburg
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

Pastor:

Axel Steen, Tel. 532 586 16,
Uhlenbüttler Kamp 24, 22339 Hamburg
pastor@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakone:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Kastellansehepaar:

Sarkut Gorgis und Layla Elias, Tel. 692 782 87 oder 01626/ 044 233
hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56





KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdÖR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg



**Der Herr ist auferstanden!
Er ist wahrhaftig auferstanden!**

Lukas 24, 34

März / April 2020



Jesus Christus spricht: Wachet!

Markus 13, 37

Liebe Gemeindebriefleser,

Was steckt eigentlich hinter dem Wort “wachet”, wie kann man es beschreiben?

Ich habe folgendes dazu gefunden: im positiven Sinn “frisch, munter, sorgfältig, hilfreich, wachsam, hilfsbereit, aufpassen, Wache halten”. Im negativen Sinn “misstrauisch, argwöhnisch, kritisch, skeptisch”. Es gibt also viele Assoziationen, die mit dem Wort “wachet” zusammenhängen.

Wer kennt sie nicht, die Wachdienste in den Einkaufszentren, Kaufhäusern und manchen Geschäften? Sie sollen für Sicherheit sorgen, wachsam sein, damit Diebstähle verhindert werden können. Sind sie es nicht, vielleicht durch Ablenkung des Personals in den Geschäften oder Nachrichten auf dem Handy, ist es schnell passiert: ein Diebstahl. Ist man nicht aufmerksam, konzentriert im Schulunterricht, bei Fortbildungen, Schulungen, Vorträgen usw., verpasst man dadurch wichtige Elemente und besteht prompt die Prüfungen nicht.

Oder: Es wird in einer Firma an einem wichtigen Projekt gearbeitet, um neue Kunden zu gewinnen. Jeder, der an so einem Projekt beteiligt ist, wird aufgefordert, volle Konzentration, Frische und Aufmerksamkeit zu zeigen, alles, was stört, auszublenden, nur dann wird das Ziel erreicht.

Bei einem Mannschaftssport sind alle Spieler/innen aufeinander angewiesen; sollte nur einer/e unaufmerksam, unkonzentriert sein, führt das zu Fehlern und kann den Sieg kosten.

Jesus erinnert die Jünger an das Ende der Welt. Niemand außer Gott allein weiß, wann die Zeit dafür da ist. Daher der Aufruf “wachet”! In den Versen vorher spricht Jesus von Bedrängnissen. Es werden falsche Jesusse, falsche Propheten auftreten, um zu verführen. Seht euch vor, seid daher wachsam!

Niemand weiß um den Zeitpunkt des Wiederkommens von Jesus Christus. Können wir immer wachsam sein? Können wir immer auf-



merksam, hellwach sein, um den Zeitpunkt nicht zu verpassen? Jesus kennt doch unsere Schwächephasen, Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Lethargie und vielleicht auch Gleichgültigkeit. Wir benötigen Ruhepausen, um wieder die nötige Frische und Aufmerksamkeit zu erlangen. Erkennen wir die notwendigen Pausen oder wollen wir sie gar nicht, weil wir ja gebraucht werden? Nein, Pausen sind nötig, um nicht die Wachsamkeit zu verlieren.

Wachsam sein hat ja auch mit Hören zu tun. Hören wir noch Gottes Stimme unter den vielen Stimmen? Wir brauchen die Stille, das In-sich-kehren, um Gottes Stimme (wieder) wahrzunehmen.

Wachsam sein hat auch mit warten zu tun, Geduld haben. Es ist Besonnenheit gefragt.

Die Mahnung zur Wachsamkeit soll uns nicht ängstigen, sie soll uns immer wieder wachrütteln, um nicht in Gleichgültigkeit, Lethargie und Müdigkeit zu verfallen.

Der Widersacher arbeitet ständig an uns, um uns zu verwirren und den Glauben an Jesus Christus zu zerstreuen.

Wir Christen sind aufgefordert, Prioritäten zu setzen, wachsam zu sein und das Wesentliche zu finden und zu erkennen. Wir wollen ja das Kommen Jesu nicht verpassen, nur weil wir mit irgendwelchen Banalitäten beschäftigt sind.

Daher geht meine Bitte an unseren Herrn Jesu Christus, uns immer wieder Zeichen zur rechten Zeit zu senden, um die Wachsamkeit nicht zu verlieren, um die Bindung an ihn immer wieder zu festigen.

In einem Liedvers heißt es:

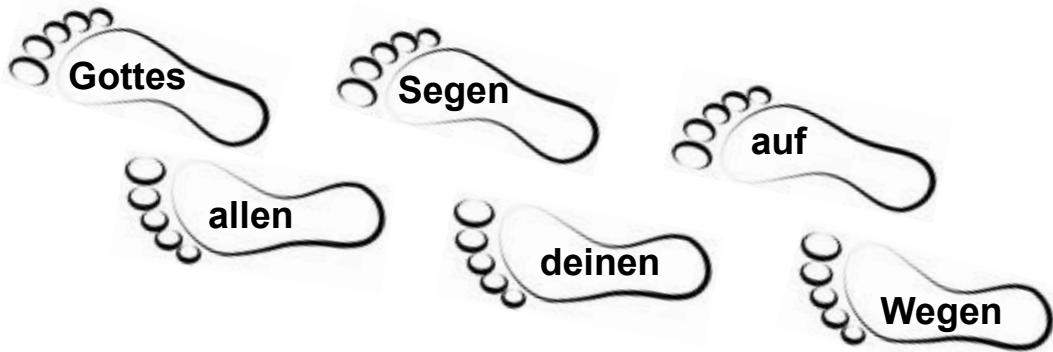
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut in den Ängsten, in den Sorgen, für das Leben heut und morgen. Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Möge Gott uns das schenken!

Herzliche Grüße

Thomas Krannich





An Gottes Segen ist alles gelegen

In der Bibel ist oft die Rede vom Segen Gottes. Wie oft, das habe ich nicht gezählt, denn häufig liest man davon auch nur „zwischen den Zeilen.“ Ich habe mich gefragt, was ist der Segen Gottes? Keine abgehobene, geheimnisvolle Handlung; es ist Gott, der uns mit Gutem begaben und beschenken möchte, damit wir Empfangenes an andere weitergeben.

Wir danken Gott für unser Essen, bitten aber gleichzeitig, dass er es uns segnet. Bitten um Weisheit für Verantwortliche in Kirche, Staat, Gesellschaft und Wirtschaft, für Notleidende, aber auch, dass ER sie segnet.

Auch jeder Gottesdienst, den wir feiern, wird in der Regel mit dem aaronitischen Segen (4. Mose 6,24-26) beendet und die Gemeinde in den Alltag entlassen. (Jedem Pastor ist es überlassen, ebenfalls auf neutestamentliche oder irische/eigene Segensworte zurückzugreifen). Es ist für den Gläubigen kein „Anhänger“ des Gottesdienstes, sondern geradezu ein Bedürfnis, sich unter den Segen Gottes zu stellen bzw. stellen zu lassen.

Ehepaare, die ihren Bund fürs Leben schließen, Täuflinge, die durch ihre Taufe eine Beziehung zu Jesus Christus eingehen, auch alte und kranke Menschen werden gesegnet.

Wer sich bewusst segnen lässt, kann erleben, wie Verhältnisse oder Situationen sich verändern. Manche Menschen erfahren den Segen als Schutz oder Ermutigung, andere als Freude oder Kraft in schwerer Zeit. Viele Menschen erleben nach einem Segen eine intensivere Be-

ziehung zu Gott. Die Worte des Segens bewirken etwas Positives, das wir Menschen nicht selbst machen können. Ein Segen schließt das eigene Zutun, das eigene Bemühen nicht aus, aber gesegnete Menschen erfahren: Es gibt etwas Größeres als die eigenen Anstrengungen.

Jeder Christ ist gemäß 1.Petrus 3,9 gehalten, anderen Menschen Gottes Segen zuzusprechen. (Wünschen wir unseren Nachbarn und Freunden noch „gesegnete“ oder nur „frohe“ Weihnachten)? Gott will, dass wir auf jede erdenkliche Art Boten seiner Liebe sein sollen. Und das nicht nur bei besonderen Anlässen, sondern gerade im Alltag. So kann man jemandem Gutes von Gott her zusagen, einen konkreten Zuspruch Gottes mitgeben: Ein gutes, ermutigendes Wort zur rechten Zeit, ein Lob, sich Zeit zum Zuhören nehmen, einen Liebesdienst erweisen, gar für jemanden beten, all das kann Veränderungen, einen Sichtwechsel bei meinem Gegenüber, aber auch bei mir selbst nach sich ziehen.

Gott erweist sich als der, der Menschen für seine Pläne in sein Handeln einbindet:

Da geht es um Abraham, den Gott anweist, seine Heimat, seine Verwandten zu verlassen und in ein unbekanntes Land zu ziehen. Warum Abraham? Gottes Geheimnis! Sein Ziel: Abraham und seine Nachkommen zu einem großen Volk zu machen, und er gibt ihm auf den Weg: „*Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.*“ (1. Mose 12,2). Später erweitert Gott seine Zusage, dass durch ihn alle Völker der Erde, auch wir (!), gesegnet werden sollen!

Ernst Modersohn (1870-1948) war evangelischer Pastor, Seelsorger, Autor zahlreicher Bücher und ein gefragter Evangelist. In seinem Buch, „*Menschen, durch die ich gesegnet wurde*“, beschreibt er, wie Gott vorwiegend einfache Leute seiner Gemeinde dazu gebrauchte, ihn zu bereichern und aus ihm den zu machen, der er war. „Meine Universität waren Gespräche mit Handwerkern in ihren Werkstätten und die Bibel- und Gebetsabende in den Bauernstuben“. Das hier Empfangene konnte er bei vielen Gelegenheiten an viele Menschen weitergeben.

Wenn Gott segnet ist Gottes Handeln angesagt - bis heute! Eine junge Frau findet eine Anstellung in einem großen Betrieb und verbreitet durch ihre Lebensart Gottes Segen. Kollegen konstatieren, “seitdem die bei uns ist, hat sich was verändert”. Aus einem verkrampften Ne-



beneinander wird ein offenes, freundliches Miteinander, verkrustete Strukturen brechen auf und verändern Menschen und das Arbeitsklima. Was steckt dahinter? Segen wurde in „kleiner Münze“ weitergegeben, Gottes Handeln „aktiviert.“

Eine Ehe droht zu scheitern. Man hat sich auseinandergelebt, der gemeinsame Nenner, eine harmonische Ehe zu führen, ist abhanden gekommen. Wie soll es weitergehen? Viele Gespräche, Inanspruchnahme externer Hilfe, Gebete vieler Verwandter und Bekannter bewahrt das Paar vor gerichtlicher Auseinandersetzung und Scheidung. Die Ehe ist gerettet, dank Gottes Segen!

Aber auch der Frage müssen wir uns stellen: Was, wenn eine Ehe trotz aller Gebete scheitert, der Familienvater seine Arbeit verliert, ein Kind stirbt? Halten wir auch dann noch am Segen Gottes fest? Als Kind Gottes halte ich mich an Worte der Bibel. In Jesaja 55,8-9 steht geschrieben: *„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“*

Ich habe auf vielfältige Weise Gottes Segen empfangen, durch Gebete meiner Eltern und Großeltern, der Gemeinde, vielleicht auch durch Gebete derer, die mir irgendwann begegnet sind. Den größten Segen empfing ich jedoch, als ich Jesus Christus mein Jawort gegeben habe.

Ob ich in meinem Leben genügend vom empfangenen Segen weitergegeben habe, wird der Herr aller Herren, Jesus Christus, am Ende befinden.

Siegfried Kuczewski





**Der HERR segne
dich und behüte
dich;**

**Der HERR lasse sein
Angesicht leuchten
über dir und sei dir
gnädig:**

**Der HERR hebe sein
Angesicht über dich
und gebe dir Frie-
den.**

4. Mose 6, 24 ff

Wir wünschen allen Lesern

des Gemeindebriefes

gesegnete Ostertage.



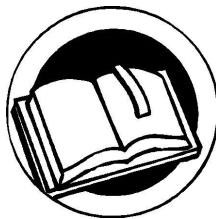


Gottesdienste

März / April

- 01. März** **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
Predigt: Edwin Brandt
- 08. März** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen
- 15. März** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen
- 22. März** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen
- 29. März** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen
-
- 05. April** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen
- 10. April** **10 Uhr Karfreitagsmeditation mit Abendmahl**
Predigt: Axel Steen
- 12. April** **10 Uhr Osterfestgottesdienst**
Predigt: Axel Steen
- 19. April** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Edwin Brandt
- 26. April** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen





Veranstaltungen

März / April

- 05. März** **19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**
- 11. März** **19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch**
Worauf setzen wir unser Vertrauen? - Jes. 7, 1-17
- 12. März** **15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag**
So wahr der Gott Israels lebt - 1. Kön. 16, 29-33; 17, 1-24
- 19. März** **19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**
- 25. März** **19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch**
Gottesdienst als Gotteslästerung? - Jes. 1, 2-20
- 26. März** **15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag**
Wie lange noch schwankt ihr? - 1. Kön. 18, 1-46
-
- 02. April** **19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**
- 16. April** **19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**
- 22. April** **19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch**
Verständigung ist möglich - Jes. 2, 2-5. 10-17
- 23. April** **15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag**
Was willst du hier, Elia? - 1. Kön. 19, 1-21

Weitere Termine:

15. März **Jahresgemeindeversammlung**
im Anschluss an den Gottesdienst
(mit Mittagessen)

24. April **Gemeindeleitungssitzung**

27.04. - 15.05.2020 **Pastor im Urlaub**



Einladung zur Jahresgemeindeversammlung am 15. März 2020

Die Gemeindeleitung lädt alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde herzlich zu unserer diesjährigen Jahresgemeindeversammlung ein.

Wir wollen es halten wie im letzten Jahr: Der erste Teil der Tagesordnung wird gleich nach dem Gottesdienst oben im Gemeinschaftsraum durchgeführt. Der zweite Teil erfolgt nach einem gemeinsamen Mittagessen.

Themen sind u.a. der Jahresrückblick, Finanzen und Vorausschau. Die Versammlung wird ca. gegen 14.30 Uhr beendet sein. Zum Punkt "Verschiedenes" bitten wir um rechtzeitige Anmeldungen.

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!



Liebe Geschwister,

einmal im Jahr kommt der **Briefmarkensammelbericht**, hier ist er:

Prima, dass wir noch immer etwas vorfinden in unserem Briefmarkenkasten an der Wand, aber wir merken, es wird weniger. Nicht nur das E-Mail hat den Brief verdrängt, sondern auch die Art, wie der Brief



heute „frei“ gemacht wird, durch maschinellen Druck etc. Umso mehr freut es uns, dass Bruder Liedtke dennoch im vergangenen Jahr wieder 12T. € Erlös mit gebrauchten Briefmarken erwirtschaften konnte.

Da er nun in Rente

ist, kann er sich verstärkt diesem Ehrenamt widmen. Der Erlös kommt „EBM International“ für Kinder in Lateinamerika zu gute. Bleibt dran, es lohnt sich!

Die kleine Flohmarktbücherkiste kann allerdings mit dieser Summe nicht mithalten. In meiner Spardose für diesen Zweck befinden sich 15 €. Will heißen: Ab und zu findet doch mal wieder eines der Bücher (für 1 €) einen neuen Leser.

Guckt immer mal wieder rein, gerade jetzt ist sie neu aufgefüllt worden.



Brigitte Gerhold





Liebe Leserin, lieber Leser,

am letzten Sonntag habe ich über den Perikopentext aus Jesaja 61 gepredigt. Der Text ist eine Heilsbotschaft Gottes durch den Propheten an das in der Deportation lebende Volk Israel. Schöne Worte sind das. Es ist davon die Rede, dass den Elenden gute Botschaft gebracht werden soll, die Gefangenen die Freiheit erleben werden, die Gebundenen frei sein sollen und allen ein gnädiges Jahr des Herrn verkündigt wird. Es sind Worte voller guter Hinweise auf das Wirken und die Möglichkeiten des Geistes Gottes. Die guten Gedanken setzen sich noch eine Weile fort und vertiefen durch manche Bilder diesen besonderen Zuspruch an ein Volk, das sich, im Blick auf die eigene Geschichte, mit seinem Schicksal abgefunden hatte.

Nun sollen die Menschen des Volkes Israel hören, dass es eine Perspektive gibt, dass Gott es ist, der handelt und ihnen „Kleider des Heils angezogen und sie mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet“ hat. Sie bekommen eine positive Sicht vermittelt und erfahren ganz neu, dass Gott mit ihnen ist. Nur so werden sie die Krise überwinden und dürfen – in ein paar Jahren – in ihr Land heimkehren. Es ist zwar weitestgehend zerstört, aber es ist ihre Heimat. Sie werden alles wiederaufbauen und ein neues Leben wagen, als Einzelne und als ganzes Volk und Gott wird in ihrer Mitte wohnen.



Den Hinweis auf das „gnädige Jahr des Herrn“ finde ich auch im Blick auf das nun beginnende Jahr 2020 ausgesprochen wichtig. Denn ich bin davon überzeugt, dass jedes Jahr ein „gnädiges Jahr des Herrn“ ist. Es kommt darauf an, worauf ich schaue und welche Perspektive ich habe. Das Volk Israel musste aufblicken. Die bösen Bilder der Vergangenheit sollten sie nicht mehr gefangen halten. Sie sollten Gottes Verheißungen ernst nehmen und dadurch ihr Handeln bestimmen lassen.

Gerade haben wir Weihnachten gefeiert. Jesus Christus wurde geboren. Damit haben Gottes Frieden und seine Gerechtigkeit für die Welt Gestalt angenommen. Wir blicken auf ihn, heben den Kopf, gewinnen eine neue Perspektive. Die dunklen Bilder unserer Welt sollen uns nicht gefangen nehmen. Sie machen uns unfrei und verhindern unser Handeln. Wenn wir auf Gott blicken, wenn wir in Jesus das menschgewordene Wort Gottes erkennen, werden wir zu einem beherzten Handeln befreit.

Es ist ein gnädiges Jahr Gottes, das vor uns liegt. Freude und Zuversicht machen sich breit, wenn wir auf Jesus sehen. Wir dürfen daran denken, dass Gottes Heilsbotschaft für die ganze Welt gilt und wir als Christinnen und Christen dazu aufgerufen sind, dieses Heil zu verbreiten. Gott hat Frieden mit der Welt gemacht. Weihnachten haben wir die Friedensbotschaft wieder gehört. Sie wurde zuerst den Menschen am Rande der Gesellschaft gesagt und hat sich von dort über die ganze Welt ausgebreitet.

Auch wenn uns im Moment vieles in Atem hält, politische Entwicklungen uns ratlos machen, die Herausforderungen im Blick auf die Ökologie gewaltig sind, der technologische Fortschritt uns in Dimensionen führt, die wir nicht absehen können, vertrauen wir auf Gottes Verheißungen. Er vermittelt uns eine positive Sicht. Deshalb dürfen wir auch zuversichtlich sein und beherzt und befreit unseren Aufgaben nachgehen, in den Gemeinden und in unserer Welt. Es sind vielleicht kleine Schritte, die wir gehen, aber es sind Schritte von denen ein Segen ausgeht. Es ist und bleibt ein gnadenreiches Jahr, das vor uns liegt. Wir können diesen Gestaltungsraum nutzen. Der Geist Gottes ist dabei in uns und mit uns.

Michael Noss
Präsident des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden



Informationen vom Kassenverwalter

Am Jahresende 2019 haben wir wie in jedem Jahr für "Brot für die Welt" gesammelt, es wurden 1.114,80 Euro zusammengelegt.



betrug die Sammlung für das "Jesus Center Hamburg" 162,15 Euro.

Im Januar haben wir in der Abendmahlsskollekte für das Missionswerk "open doors" 1.098,8 Euro gesammelt und im Februar



JESUS CENTER e.V.
Begegnen. Beraten. Betreuen



Die Abendmahlsskollekte im März ist für die "Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden" bestimmt, bei der unsere Gemeinde seit dem Zusammenschluss mit der Brüdergemeinde Eilbek Mitglied ist.

Am 5. April ist Palmsonntag. An diesem Sonntag wollen wir wieder eine Sammlung für die Umbau- und Renovierungsmaßnahmen durchführen. Wir freuen uns über die neuen Räume, die Kosten dafür sind aber noch nicht alle gedeckt, es gilt noch Darlehen zu tilgen.



Als Information zum "Sonderbeitrag" nachstehend die Beträge, die wir für jedes Gemeindemitglied im Jahr 2020 an den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden weiterleiten:

der Bundesmissionsbeitrag beträgt 69,50 Euro, der Beitrag an den Landesverband Norddeutschland 18 Euro, sowie 6 Euro an den Hamburger Verband, insgesamt also 95,50 Euro.



Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (donnerstags siehe Termine): Pastor Axel Steen

Bibelstunde (mittwochs siehe Termine): Pastor Axel Steen

Lebendige Kleingruppe (donnerstags siehe Termine):

Helga Kasemann und Sarah Querfurt

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF



Impressum

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR, Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,

gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Druck:

Druckservice Zühlke, Varreler Dorfstraße 2, 21770 Mittelstenahe

Versand: Karin Hülsebus, Tel. 673 15 33

Bilder: Seite 1 und 7 Kasemann, Seite 10 - 11 www.ebm-international.org,
Seite 12 www.baptisten.de

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.04.2020





Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.

www.efg-hamburg-wandsbek.de

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Gemeinleiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72,
Liliencronstraße 85a, 22149 Hamburg
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

Pastor:

Axel Steen, Tel. 532 586 16,
Uhlenbüttler Kamp 24, 22339 Hamburg
pastor@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakone:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Kastellansehepaar:

Sarkut Gorgis und Layla Elias, Tel. 692 782 87 oder 01626/ 044 233
hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56





KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdÖR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg



**Christus spricht:
Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an
der Welt Ende.**

Matthäus 28, 20

Mai / Juni 2020



Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat!

1.Petrus 4,10

Liebe Gemeindebriefleser,

Diese Empfehlung richtet sich an die Christen in Kleinasiens. Petrus schreibt ihnen einen Brief zur Ermutigung. Sie leben in einer feindlichen Umwelt und brauchen viel Kraft, um an ihrem Glauben festzuhalten. Als Christen haben sie sich von den heidnischen Göttern abgewendet und bekommen nun den Gegenwind zu spüren.

Jesus erzählt die Geschichte von einem Knecht, der seinem König sehr viel Geld schuldet. Eines Tages fordert der König Rechenschaft und der Knecht kann nicht zahlen. Daraufhin ordnet der König an, den Knecht und alles, was er hat, einschließlich seiner Familie, zu verkaufen, um die Schulden damit zu decken. Der Knecht winselt um Erbarmen – und erhält es. Nicht nur, dass ihm Aufschub gewährt wird, er bekommt einen totalen Schuldenerlass. Er braucht keinen Cent mehr zurückzahlen, ist absolut frei. Wenn das nicht Gnade ist.

Aber die Geschichte geht weiter. Und Jesus erzählt, wie der Knecht diese Gnade zwar als Geschenk völlig ohne sein Zutun bekommen hat, wie sie aber Folgen erwartet, ohne die sie wieder verloren geht!

Der Knecht begegnet einem Mitknecht, der ihm etwas schuldet. Eine weit- aus geringere Summe als die, um die es zwischen ihm und dem König gegangen war. Und der Knecht zeigt seinerseits keinerlei Erbarmen, fordert die Rückzahlung mit aller Härte ein. Das wiederum wird dem König berichtet. Und wie reagiert der? Gnade ist Gnade, kann man nichts machen? Nein! Der König lässt den Knecht holen und konfrontiert ihn mit seinem Handeln – und entzieht ihm die gewährte Gnade wieder, weil er sie nicht weitergegeben hat.

Gnade hat Folgen: sie muss weitergegeben werden, damit sie nicht verloren geht, sondern sich vermehrt!

Und davon spricht auch unser Vers aus 1. Petrus 4,10. Hier jedoch nicht von der Folgerung, dass wir die uns von Gott geschenkte Gnade an andere Menschen weitergeben sollen, sondern eher davon, dass uns die Gnade gleichsam wie ein Vermögen anvertraut ist, das wir sorgfältig verwalten



sollen. Und das geschieht, indem wir einander dienen. Und zwar mit den Gaben, die wir durch Gottes Gnade von ihm empfangen haben. Gott hat allen Gemeindemitgliedern unterschiedliche Gaben gegeben, aber alle lassen sich zum Dienst für andere einsetzen. Wer über die Gabe des Bettens verfügt, kann die anderen in seine Gebete einschließen. Wer die Gabe der Liebe hat, soll den anderen vergeben. Und wer über ein Haus oder die notwendige Finanzkraft verfügt, soll den Bedürftigen Gastfreundschaft erweisen. Und die Liste ließe sich mit weiteren Gaben verlängern.

Wir sind beschenkt, reich beschenkt. Aber nicht, damit dieses Geschenk uns persönlich reich macht, sondern damit alle etwas davon haben. Erst wenn wir von dem Reichtum, den er uns gegeben hat, weitergeben, entfaltet sich das ganze Ausmaß dieses Schatzes.

Wir können hier heraushören, worauf es beim Dienen vor allen Dingen ankommt: Es soll nicht ein Akt der Selbstverwirklichung sein, sondern aus Gott heraus geschehen – aus seinem Wort, aus seiner Kraft. Durch die Kraft Gottes kann man dann auch mit Ausdauer dienen. Dienen heißt: sich nicht hervortun (aber auch: sich nicht zurückziehen!), sondern sich ganz einfach in die Pflicht nehmen lassen von dem Herrn, der das Boot unseres Lebens steuert. Deshalb nennt Petrus uns Christen hier „Verwalter“. Ein Verwalter ist der Angestellte eines Hausherrn, der den ganzen Hausstand verantwortlich leiten und verwalten soll. So sollen wir „Verwalter“ sein über alles, was Gott uns in unserem Leben anvertraut hat: unsere körperlichen, geistigen und geistlichen Fähigkeiten, unser Geld und Gut, unsere Zeit und Gelegenheiten, unsere Pflichten und Aufgaben. Das alles sollen wir getreu im Sinne Gottes einsetzen und verwalten – und das bedeutet: im Sinne seiner Gebote.

Petrus ermutigt die Christen so zu leben, dass sie auf der einen Seite keinen Anstoß zu übler Nachrede geben und auf der anderen Seite, durch ihren Umgang miteinander, einen einladenden Lebensstil üben.

Johann Sebastian Bach setzte unter seine Musik drei Buchstaben: S. D. G., Soli Deo Gloria, zu deutsch: Allein Gott die Ehre! So schreibt auch Petrus im nächsten Vers 11: „... damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Ihm sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Wenn wir das nicht nur so dahinsagen, sondern es auch beherzigen, dann wird unser Tun und Reden ein Dienen nach Gottes Herzen werden.

Liebe Grüße

Matthias Kasemann





Liebe Leserin, lieber Leser

wir leben in einer Zeit, die viele verunsichert. Nicht nur das ungewohnte Kontaktverbot zu anderen Menschen verlangt uns viel ab. Auch geistlich sind wir herausgefordert. Wie gestalten wir die Gemeinschaft in der Gemeinde, ohne uns treffen zu können? Wie geschieht Seelsorge? Wie teilen wir Glauben und Leben miteinander? Hier sind Kreativität und Engagement gefragt. Und wie viel davon unter uns lebt, davon zeichnen die Best-Practice-Beispiele auf der Internetseite des Bundes ein schönes Bild. Aber darüber hinaus gibt es auch theologische Fragen, die hier und da zu hören sind. Zum Beispiel die Frage, ob COVID-19 eine Strafe Gottes ist. Ob Gott die Menschheit nun ihrer Verderbtheit überlässt und das Virus eben eine Folge dieser Verderbtheit ist. Und welche Strafen Gottes nun noch folgen, bis das Ende der Welt endlich erreicht ist. Diese Fragen und Mutmaßungen gehen in eine falsche Richtung. Warum, das zeigt uns Pastor Uwe Dammann in seiner Andacht, die am 28. März 2020 in „Wort für heute“ erschienen ist.

Christoph Stiba
Generalsekretär



Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Den Tag oder die Stunde, wann das Ende da ist, kennt niemand. Nur der Vater kennt sie.“ (Markus 13, 32)

Diese klare Ansage Jesu hat Christen nicht abgehalten, sich doch um Tag und Stunde zu kümmern, sie zu berechnen und ihr – mit jeweils abschließender Enttäuschung – entgegenzufiebern. Wenn etwas nur der Vater im Himmel kennt, vielleicht kriegen wir es doch raus? Aber sind wir tapfer: Wir kriegen es nicht raus. Zeit und Stunde bleiben uns verborgen. Die Engel wissen es nicht, der Sohn weiß es nicht. Warum dann wir? Alle behaupteten Zeiger auf Gottes Weltenuhr, alle endzeitlichen Hochrechnungen sind und bleiben eine Sackgasse. Niemand kennt den Zeitpunkt des Endes. Niemand! Daraus ergibt sich eine einfache Schlussfolgerung. Wenn niemand das Ende kennt, dann darf auch niemand damit rechnen. Und wenn ich mit dem Ende nicht rechne, womit dann?

Es bleibt mir nichts weiter übrig, als mit dem Anfang zu rechnen. Mit Gottes Wort „Es werde!“ Es gehört zu unseren Lebenserfahrungen, dass wir mit dem Ende rechnen. Mit dem Ende von Beziehungen, mit dem Ende eines Menschenlebens, mit dem Ende natürlicher Ressourcen. Aber letztlich sind die Enden nicht zu packen. Die Endzeitrede Jesu ist eine Aufforderung, christliches Reden vom Ende zu begrenzen. Natürlich darf das Thema bedacht werden. Aber irgendwann sollte dann damit Schluss sein. In allen Erfahrungen, dass etwas endet, sollten wir uns auf das besinnen, was Gott gerade anfängt. In uns, in seiner Kirche, in unserer Welt. Und das sollten wir dann auch mit ihm anfangen. Und aus der Hand legen wir das erst, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, den nur der Vater im Himmel kennt. Luther, so heißt es, hätte noch ein Apfelbäumchen gepflanzt, wenn er gewusst hätte, dass morgen die Welt untergeht. Wir wissen es nicht. Also, Anstehendes anpacken, was das Zeug hält.

Uwe Dammann
Pastor Hofkirche Köpenick (Baptisten)



Für die vielleicht manchmal etwas lang werdende Zeit zu Hause
- ein Buchtipp von der christlichen Buchhandlung:



Gott ist unkaputtbar

von Christian A. Schwarz

Relevanzkrise?

Unsere digitalisierte und globalisierte Gesellschaft stellt die Kirche vor neue Herausforderungen. Wie reagieren die Gläubigen auf die Veränderungen, die speziell in den letzten acht Jahren weltweit beobachtet werden? Zwei Lager werden dabei deutlich:

Die "Progressiven": sie fragen, wie wir uns dem gesellschaftlichen Wandel anpassen können, um tragfähige Antworten zu geben. Welche Teile unseres

Erbes können dabei als unnötiger Ballast betrachtet werden?

Die "Konservativen": sie fragen, was wir tun können, damit wir wieder zu den ursprünglichen Maßstäben zurückfinden. Wie können biblische Prinzipien umgesetzt werden, ohne sie aufzuweichen?

Viel zu oft wird wertvolle Energie vergeudet, um das "gegnerische Lager" zu bekämpfen. Schließen sich diese beiden Positionen überhaupt aus? Oder könnten sie sich ergänzen?

Schwarz fordert ein "Upgrade" der Kirche, das nicht bei der äußereren Form stehen bleibt. Es geht ihm um eine Wiederentdeckung der christlichen DNA, wie sie in der Bibel zum Ausdruck gebracht wird. Das stellt die eigenen Denkmuster in Frage und garantiert unerwartete Entdeckungen. Das gilt für konservative wie auch für progressive Gruppen.

Unkaputtbar?

Ist das ein passendes Attribut in Bezug auf Gott? Wäre "ewig" nicht die bessere Bezeichnung? Der Titel soll aufrütteln und herausfordern. Damit der Leser einmal aus einem ungewohnten Blickwinkel auf Gott und den christlichen Glauben schaut. Der Autor meint: "Wer will, dass das Christentum bleibt wie es ist, der will nicht, dass es bleibt."

Lesbar?

Dieses Buch fordert heraus; es ist keine leichtgängige Lektüre für die Kaffeepause.

Christian A. Schwarz verwendet Forschungsergebnisse aus 75.000 Gemeinden weltweit. Befragt wurden 2,3 Millionen Menschen, über 20 Jahre hinweg.



Hier werden zum einen die Ergebnisse dieser umfassenden Forschung vorgestellt. Zum anderen wird daraus die dringliche Aufforderung für 12 praktische Reformen abgeleitet. Diese könnten "die Kirche buchstäblich vom Kopf auf die Füße stellen." Diese Thesen sind hochwertiges Futter, zum Weiterdenken und Diskutieren. Sie werden begleitet von der Einladung, gleich und sofort mit den ersten Schritten zu beginnen.

Christian A. Schwarz ist ein evangelischer Theologe, Referent und Publizist. In weiten Kreisen ist er durch den von ihm entwickelten Gabentest bekannt geworden. Außerdem durch die 3-Farben-Serie (...Gaben / ...Liebe/ ...Gemeinde, etc.) Er forscht zur Entstehung und Entwicklung von Kirchengemeinden und hat Modelle der natürlichen Gemeindeentwicklung aufgebaut.

Wenn ihr Interesse an diesem Buch habt, dann könnt ihr es problemlos per Telefon in der christlichen Buchhandlung bestellen. Ihr erreicht die christliche Buchhandlung Mo bis Fr 10:00 bis 18:30 Uhr und Sa 10:00 bis 15:00 Uhr unter der Telefonnummer 040-43 71 66.

Einladung zur Jahresgemeindeversammlung am 7. Juni 2020

Die Gemeindevorstand lädt alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde herzlich zu unserer diesjährigen Jahresgemeindeversammlung ein.

Wir wollen es halten wie im letzten Jahr: Der erste Teil der Tagesordnung wird gleich nach dem Gottesdienst oben im Gemeinschaftsraum durchgeführt. Der zweite Teil erfolgt nach einem gemeinsamen Mittagessen.

Themen sind u.a. der Jahresrückblick, Finanzen und Vorausschau. Die Versammlung wird ca. gegen 14.30 Uhr beendet sein. Zum Punkt "Verschiedenes" bitten wir um rechtzeitige Anmeldungen.

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!

Die Gemeindevorstand





Gottesdienste

Mai / Juni

Achtung: Die folgenden Gottesdienste und Veranstaltungen finden nach der Corona-Pandemie entsprechend gelockert werden. Die aktuelle

03. Mai **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
 fällt aus (wegen Corona-Pandemie)

10. Mai **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Edelgard Jenner

17. Mai **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen

24. Mai **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen

31. Mai **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen

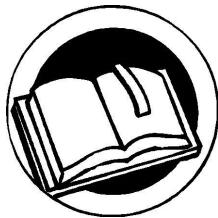
07. Juni **10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
 Predigt: Axel Steen

14. Juni **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen

21. Juni **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen

28. Juni **10 Uhr Gottesdienst**
 Predigt: Axel Steen





Veranstaltungen

Mai / Juni

ur statt, sofern die gesellschaftlichen Einschränkungen im Zuge der
ellen Infos dazu findet ihr jeweils auf unserer Internetseite.

- | | |
|-----------------|---|
| 07. Mai | 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe |
| 20. Mai | 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch
Gottesdienst als Gotteslästerung? - Jes. 1, 2-20 |
| <hr/> | |
| 03. Juni | 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch
Verständigung ist möglich - Jes. 2, 2-5. 10-17 |
| 04. Juni | 15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag
Wie lange noch schwankt ihr? - 1. Kön. 18, 1-46 |
| 04. Juni | 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe |
| 17. Juni | 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch
Gerechtigkeit als Weg zum Frieden - Jes. 10, 28 – 11, 10 |
| 18. Juni | 15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag
Was willst du hier, Elia? - 1. Kön. 19, 1-21 |
| 18. Juni | 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe |

- Weitere Termine:**
- | | |
|---|---|
| 05. Juni | Gemeindeleitungssitzung |
| 07. Juni | Jahresgemeindeversammlung
im Anschluss an den Gottesdienst
(mit Mittagessen) |
| 27.04. - 15.05.2020 Pastor im Urlaub | |





Einige Gedanken

zum Thema „Fasten“

Seit mehr als 35 Jahre lädt die evangelische Kirche in der Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern mit der Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ ein, diese Zeit bewusst zu gestalten und zu erleben. Dabei geht es nicht nur darum, äußerlich zu fasten, indem man auf bestimmte Lebens- oder Genussmittel verzichtet, sondern sich auch innerlich vermehrt für Gottes Reden zu öffnen.

Da es in meinem Umfeld immer wieder Einzelne gibt, die in dieser Zeit auf verschiedene Lebensmittel oder liebgewordene Lebensgewohnheiten verzichten, führt bei mir der Austausch über ihre Beweggründe auch immer wieder neu zum Nachdenken darüber, was die Bibel dazu sagt und wie ich mich selbst dazu stellen möchte.

In der Bibel gibt es insgesamt nur recht wenige Stellen, die vom Fasten handeln und eine klare Aufforderung von Gott, zu fasten, konnte ich auch nicht finden. Auf jeden Fall war es in Israel - auch zur Zeit Jesu - durchaus eine übliche Praxis, entweder zu bestimmten Anlässen oder auch einfach so in regelmäßigen Abständen, zu fasten. Die Beweggründe fürs Fasten waren sehr unterschiedlich: beim Tod nahestehender Personen; vor großen Entscheidungen, deren Ausgang von Gott allein abhängig war; in Zeiten von Buße und Demütigung vor Gott oder zum Zweck einer intensiven, ungestörten Gemeinschaft mit Gott; um in besonderen Gebetszeiten nicht abgelenkt zu werden und vor Gott die Dringlichkeit der vorgebrachten Bitten zu unterstreichen. Im Neuen Testament erfahren wir, dass es nach der Auferstehung Jesu für die Gläubigen auch durchaus üblich war zu fasten, bevor sie wichtige Entscheidungen trafen oder um sich eine Zeit lang ganz auf das Gebet zu konzentrieren.

Zweck des Fastens im Sinne der Bibel scheint es also zu sein, unsere Gedanken von den weltlichen Dingen abzuwenden und sich stattdes-



sen auf Gott zu konzentrieren. So kann uns Fasten helfen, einen neuen Blick auf und eine intensivere Beziehung zu Gott zu bekommen. In früheren Zeiten ging es beim Fasten vorrangig darum, das Essen einzuschränken oder sich für einige Tage ganz von fester Nahrung fern zu halten, um sich besser auf Gott konzentrieren zu können. Heutzutage gibt es jedoch auch viele andere Dinge, die uns davon abhalten können, sich intensiver auf Gott einzulassen, wie z.B. die vielen verlockenden Zerstreuungsangebote durch Fernsehen und die vielen elektronischen Alltagsbegleiter wie PC, Handy usw., mit denen wir schnell viel Zeit verbringen, die uns dann an anderen Stellen fehlt. Von daher könnte aus meiner Sicht auch die Entschleunigung unseres häufig sehr hektischen Alltags eine Variante des Fastens darstellen, da wir auch dadurch wieder einen klareren Blick auf Gottes Willen für uns und unser Leben bekommen können.

In diesem Sinne versucht die evangelische Kirche jedes Jahr die Teilnehmer der Fastenaktionen durch ihre Themenwahl immer wieder neu zum Nachdenken und eventuell auch zum Umdenken anzuregen. Das Thema der diesjährigen Fastenaktion lautete: „Sieben Wochen ohne Pessimismus“ – „Think positiv!“ - in Zeiten von Corona eine große Herausforderung. Im Eröffnungsgottesdienst am 1. März in der evangelischen Pauluskirche in Marburg erklärte Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler in ihrer Predigt über die Stellung des Sturms: „*Es braucht ein solides Fundament und klare Orientierung. Die Zuversicht, dass Gott präsent ist, dass er mir zur Seite steht, auch wenn die Wellen hochschlagen – das reißt aus Lethargie und Apathie, hält Geist und Verstand, Herz und Seele frisch und munter. Gott ist selbst Dynamis, Kraft und Energie, er setzt Menschen in Bewegung. Er lenkt unseren Blick auf die Wirklichkeit, auf die komplexen Realitäten unseres Lebens. Damit sollen und können wir uns auseinandersetzen. Und zwar kritisch, nachdenklich, gelegentlich auch zweifelnd oder frohgemut und leichten Sinnes. Mit getroster Zuversicht.*“

Ist es uns gelungen, in den vergangenen Wochen trotz der vielen Negativbotschaften, der Reduzierung der sozialen Kontakte, der Sorgen um die Zukunft und das Wohl unserer Lieben, positiv zu denken, im Vertrauen darauf, dass Gott das Geschick jedes Einzelnen und der ganzen Welt in seinen Händen hält? Ich bin mir sicher, dass so manch einer genau beobachtet hat, wie wir als Christen mit den besonderen Herausforderungen um die Corona-Pandemie umgegangen sind.

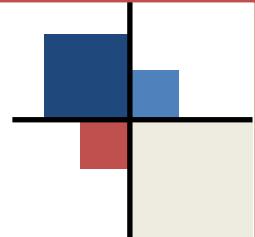
Die von der evangelischen Kirche angeregte Fastenaktion in der Zeit



von Aschermittwoch bis Ostern ist für dieses Jahr vorbei, ganz egal, ob wir uns dafür entschieden haben, uns daran zu beteiligen oder nicht. Die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehende aufgezwungene Entschleunigung unseres Alltags und Reduzierung unserer direkten persönlichen Kontakte wird uns jedoch sicher noch länger begleiten und herausfordern. Ich wünsche uns, dass Gott uns in dieser besonderen Herausforderung täglich das gibt, was wir brauchen und dass er uns außerdem dazu befähigt, seine Liebe trotz aller gesellschaftlichen Beschränkungen immer wieder neu kreativ an unsere Nächsten weiterzugeben.

Helga Kasemann

Gott gebe dir...
für jeden Sturm einen Regenbogen,
für jede Träne ein Lächeln,
für jede Sorge eine Verheißung
und Segen in jeder Schwierigkeit.



Für jedes Problem,
das das Leben schickt,
einen treuen Freund,
um es mit ihm zu teilen,
für jeden Seufzer ein schönes Lied
und eine Antwort auf jedes Gebet.

Irischer Segenswunsch



Mit verfolgten Christen
verbunden bleiben



OpenDoors

Aufgrund der Corona-Krise können die Referenten von OpenDoors momentan keine Veranstaltungen in Gemeinden abhalten. Dennoch ist es ihnen ein Anliegen, weiterhin über die Situation unserer verfolgten Geschwister zu berichten, damit sie nicht in Vergessenheit geraten. Deshalb kommen sie in Livestream-Format zu uns in unsere Wohnzimmer unter (www.opendoors.de/livestream)!

- Start: jeweils samstags um **18:00 Uhr** (bereits ab 17:30 Uhr erreichbar)
- Dauer: ca. 1 Stunde
- Der Beitrag ist eine Woche lang online und in dieser Zeit frei verfügbar.
- jede Woche erscheint ein neuer Beitrag

Dieses Angebot wird solange fortgesetzt, wie keine Versammlungen in Gemeinden stattfinden können. Sie freuen sich über jeden, der im Gebet mit ihnen verbunden ist – für unsere verfolgten Geschwister und für die Situation hier in Deutschland.

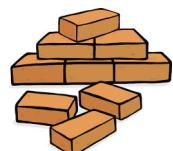


Informationen vom Kassenverwalter



Bei der Abendmahlssammlung im März haben wir 1142,20 € gesammelt für die Arbeit der AGB, der "Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden". Zur Information: Im Jahr 2020 ist die Namensänderung der AGB in "ChristusForum Deutschland" erfolgt.

Im April wäre die Sammlung am Palmsonntag für die Bauangelegenheiten unserer Gemeinde bestimmt gewesen. Da wir uns wegen "Corona" nicht treffen konnten, bitten wir Spenden entweder zu überweisen oder bei einer der nächsten Sammlungen als Palmsonntagsspende zu kennzeichnen.



Im Mai soll die Kollekte am Abendmahlssonntag für die Hilfe unseres Bundes für wichtige Hilfsprojekte und andere Arbeiten unserer baptistischen Partner sein, die

von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen sind. Über den Katastrophengeldfonds wollen wir sie darin unterstützen, auf die Folgen der Krise reagieren zu können. Mit einer Spende an die Corona-Hilfe des Bundes helfen wir den engagierten Geschwistern dabei, ihren Nächsten auch in diesen herausfordernden Zeiten weiter beizustehen und Zeichen der Hoffnung zu setzen.

Im Juni ist die Kollekte für die Arbeit der EBM, dem Internationalen Missionswerk der Baptisten gewidmet. EBM INTERNATIONAL fördert Projekte in sieben Ländern Afrikas, in fünf Ländern Lateinamerikas und in Indien. Sie stimmt sich bei der Arbeit in Schulen, Kinderheimen, Krankenhäusern und anderen Einrichtungen eng mit ihren Partnerkirchen vor Ort ab.



Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (donnerstags siehe Termine): Pastor Axel Steen

Bibelstunde (mittwochs siehe Termine): Pastor Axel Steen

Lebendige Kleingruppe (donnerstags siehe Termine):
Helga Kasemann und Sarah Querfurt

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF



Impressum

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR, Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Druck:

Druckservice Zühlke, Varreler Dorfstraße 2, 21770 Mittelstenahm

Versand: Karin Hülsebus, Tel. 673 15 33

Bilder: Seite 1 Kasemann, Seite 4 www.baptisten.de

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.06.2020





Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.

www.efg-hamburg-wandsbek.de

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Gemeinleiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72,
Liliencronstraße 85a, 22149 Hamburg
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

Pastor:

Axel Steen, Tel. 532 586 16,
Uhlenbüttler Kamp 24, 22339 Hamburg
pastor@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakone:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Kastellansehepaar:

Sarkut Gorgis und Layla Elias, Tel. 692 782 87 oder 01626/ 044 233
hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56





KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdÖR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg



Hätte ich Flügel und könnte mich wie die Morgenröte
niederlassen am äußersten Ende des Meeres, so würde
auch dort deine Hand mich leiten, ja, deine rechte Hand
würde mich halten!

Psalm 139, 9 - 10

Juli / August 2020



**Ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist
in dem Herrn.**

1. Korinther 15, 58

Liebe Gemeindebriefleser,

Umgangssprachlich formuliert könnte unser Bibelwort auch lauten: „Ihr wisst, wer 'in dem Herrn' arbeitet, kennt keinen Frust.“ Die Selbstverständlichkeit, mit der Paulus diesen Sachverhalt feststellt, irritiert mich jedoch. Denn nach vielfältiger Erfahrung ist gerade die „Arbeit im Herrn“, also die geistliche Arbeit, besonders anfällig für den Frust.

Ich denke da an so manche Kollegen und Mitstreiter, die mit deutlichen Anzeichen von Frustration und Resignation ihren aktiven Gemeindedienst beendeten. Mit viel Energie und hohen Anforderungen an sich selbst haben nicht wenige davon ihren Dienst begonnen, haben sich engagiert oft über ihre Kraft hinaus, und nun sind sie erschöpft und manchmal krank. Nicht nur die Anstrengung hat sie müde gemacht, sondern auch der Mangel an Bestätigung. Auf die Frage: „Was habe ich eigentlich bewegt?“ finden sie keine Antwort; und es ist ja wohl auch schon eine herbe Anforderung an uns, dass wir auf äußere Erfolge nicht schauen sollen. Dass auch Jesus diesen Frust erlebt hat, deutet das Johannesevangelium an, wenn es berichtet: „Von da an zogen sich viele Anhänger von ihm zurück und wandelten nicht mehr mit ihm.“ (Johannes 6, 66)

Die Frustration hat viele Gesichter und ist natürlich nicht auf den gemeindlichen Bereich beschränkt. Wie muss es jetzt in „Corona-Zeiten“ vielen Angestellten gehen, die plötzlich arbeitslos geworden sind, weil ihre Firma den „Lockdown“ nicht überstanden hat? Da wird es sicher nicht wenige geben, die über viele Jahre ihr Engagement und ihre Arbeitskraft in „ihren“ Betrieb einbrachten, die vielleicht sogar schon vorher auf Lohn und manche sonst üblichen Vergütungen verzichtet haben, und nun erleben müssen: es war alles umsonst. Sich jetzt als Opfer der Pandemie oder auch einer Geschäftspolitik zu begreifen, die an der Wirklichkeit scheiterte, das muss bitter sein!

Paulus hat sich im 15. Kapitel des 1. Korintherbriefes mit der grundsätzlichsten Art von Vergeblichkeit auseinandergesetzt, die es gibt: mit



dem Tod. Zu erleben, dass mit dem Tod alles aus ist, dass alles sein Ende findet, oft genug so, als hätte es kein Vorher gegeben, ist die größte Frustration des Menschen. Paulus sagt deshalb: dieser Zustand kann von uns nur ertragen werden im Blick auf einen Gott, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat.

Eine Hoffnung - und sei es eine Jesushoffnung -, die nur mit dem Diesseits rechnet, mache uns zu den armseligsten aller Menschen. Ein Glaube, der uns nicht gestattet, über die Grenzen unserer erkennbaren Welt hinaus zu hoffen, bringt es bestenfalls zu einer außergewöhnlichen moralischen Anstrengung, jedoch immer begleitet von dem Gefühl, dass letztlich alles vergeblich ist.

Natürlich kannte auch Paulus den alltäglichen, gewöhnlichen Frust, er kannte Niederlagen und Anfeindungen, ärgerte sich nicht nur über grobe Sünden, sondern auch über kleinlichen Zank in den Gemeinden und musste nicht nur Rückschläge, sondern auch tatsächliche Schläge einstecken (2. Korinther 11, 24-25). Er ertrug das alles aber in dem Bewusstsein, für ein Leben zu arbeiten, das dem Tode gewachsen ist, und das bewahrte ihn vor der Schwermut, die sich leicht einstellt, wenn alles vergeblich erscheint.

Mir fällt in diesem Zusammenhang das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld ein (Matthäus 13,1-9). Mit welcher Sorglosigkeit geht der Sämann doch zu Werke. In hohem Bogen fliegt das kostbare Saatgut in die Gegend, fällt teils auf den Weg, teils unter die Dornen, teils auf die Steine, und wenn es auf fruchtbaren Boden fällt, scheint es eher Zufall als gezielte Absicht zu sein. Viel von der Saat geht unter, aber einiges geht auf und bringt Frucht.

Wenn der Sämann sein letztes Korn verstreut hat, kann er nur noch nach Hause gehen und auf gutes Wetter hoffen und auf die Keimkraft seiner Saat. Und wenn dann die Vögel unter dem Himmel kommen und die Körner auf dem Wege aufpicken - er kann es nicht ändern, ja ich denke, er wird sie ihnen sogar gönnen.

So gesehen mag vieles, was „in dem Herrn“ getan wird, erfolglos sein. Vergeblich ist es aber sicherlich nicht! In diesem Sinne wünsche ich allen eine schöne Ferienzeit, auch wenn sie vielleicht mit Einschränkungen verbunden ist, gute Erholung und dann neue Kraft und neuen Mut für den Dienst, in den Gott uns stellt.

Euer Axel Steen





Gottesdienste und Jahresgemeindeversammlung in Zeiten von Corona

Die Corona-Pandemie hat nicht nur unser Privatleben, sondern auch unser Gemeindeleben in den vergangenen Monaten maßgeblich beeinflusst. Zum gegenseitigen Schutz hatten wir als Gemeindeleitung entschieden, den Gottesdienst und die geplante Jahresgemeindeversammlung, die für den 15. März angekündigt war, nicht stattfinden zu lassen und haben alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde per Telefon kurzfristig darüber informiert. In der darauffolgenden Woche wurden dann auch durch die Regierung ganz offiziell sämtliche größeren Veranstaltungen, einschließlich Gottesdienste, bis auf weiteres verboten. Besonders schmerzlich wurde es von einigen empfunden, dass dieses Verbot auch über Ostern aufrechterhalten wurde.



Um den fehlenden gegenseitigen Austausch durch die Gottesdienste und die sonstigen Gemeindeveranstaltungen wenigstens ein wenig zu kompensieren, bemühten wir uns, telefonisch miteinander im Kontakt zu bleiben, verschickten kurze Mails an den Wochenenden und auch einen schriftlichen Ostergruß mitsamt einer kurzen Predigt. Das konnte



das übliche Miteinander mit gegenseitigen Besuchen, gemütlichem Austausch bei Kaffee und Kuchen nach dem Gottesdienst usw. natürlich nicht wirklich ersetzen, aber besondere Zeiten erfordern halt manchmal auch ein besonderes Vorgehen.

Am 17. Mai war es dann endlich so weit: Unter besonderen Hygienevorkehrungen startete nach zwei Monaten Pause unser erster Gottesdienst in Corona-Zeiten. Die Stühle wurden in angemessenem Abstand aufgestellt und darauf hingewiesen, dass Maskenpflicht und Mindestabstand



gelten. Leider können wir aufgrund der Hygieneauflagen in unseren Gottesdiensten bisher weder selber singen noch Abendmahl feiern und auch nicht unseren gemütlichen „Kirchenkaffee“ anbieten. Aber es tut trotzdem gut, sich wieder in den Gemeinderäumen zu treffen, gemeinsam Gottes Wort und geistliche Lieder zu hören und miteinander zu beten.



Bisher kamen zu den Gottesdiensten jeweils zirka 15 Teilnehmer. Wir freuen uns über jeden, der kommt und wünschen denen, die es bisher aus gesundheitlichen Gründen noch nicht wagen, zum Gottesdienst zu kommen, in besonderer Weise Gottes Segen. Da wir bisher trotz der Abstandsregel von 1,5 Metern noch über genügend freie Plätze im Gottesdienstraum verfügen, haben wir beschlossen, unsere bewährte Sommerpartnerschaft mit der Gemeinde HH-Hamm trotz Corona wiederum durchzuführen und freuen uns darauf.





***Herr Jesus, Grundstein der Gemeinde,
wir wollen bauen nur auf dich.***

***Was wir auf dich, den Fels, gebauet, das bleibt gebauet ewiglich.
Wohl mögen Stürme drübergehn, es wird dies alles überstehn.***

Mit dieser Strophe aus unserem Gemeindeliederbuch begann Thomas Krannich am 7. Juni die verschobene, diesjährige Jahrestagung. Da wir wegen Corona leider nicht, wie angekündigt und seit vielen Jahren bewährt, ein gemeinsames Mittagessen anbieten konnten, begrenzten wir die Veranstaltung auf eine Stunde im Anschluss an den Gottesdienst. Für alle, die leider nicht dabei sein konnten, gibt es hier einen kurzen Überblick über die wesentlichen Inhalte.

In seinem Rückblick über das vergangene Jahr erinnerte Thomas an die verschiedenen Veranstaltungen und dankte allen Mitarbeitern ganz herzlich für ihren Einsatz. Unsere vielfältigen Begabungen sind die Stärke unserer Gemeinde. Wir sind zwar eine kleine Schar, aber wir hoffen und beten weiter für Gemeindewachstum. Pfingsten wurden wir erneut an die Gabe des Heiligen Geistes erinnert.

In Römer 15, 13 heißt es:

Darum ist es mein Wunsch, dass Gott, die Quelle aller Hoffnung, euch in eurem Glauben volle Freude und vollen Frieden schenkt, damit eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer unerschütterlicher wird.

Das wünschen wir uns auch für unsere Gemeinde, dass der Heilige Geist unsere Gemeinde neu belebt und uns neues Wachstum schenkt.



Matthias Kasemann stellte den Kassenbericht für die vergangenen 12 Monate und den Haushaltsplan für das laufende Jahr vor. Eine detaillierte Planung von Gemeindeveranstaltungen und speziellen Events über die Gottesdienste hinaus ist in diesem Jahr aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie leider nicht möglich. Selbst für die Bibelstunden, die Lebendige Kleingruppe und das Abendmahl können wir im Augenblick noch nicht sagen, ab wann wir sie wieder anbieten können. Einen Gemeindeausflug, wie in den vergangenen Jahren, wird es ganz sicher nicht geben, aber vielleicht lässt sich ja spontan noch ein nettes Zusammensein organisieren, falls es die allgemeine Corona-Lage in den nächsten Monaten zulässt! Das Gleiche gilt auch für das Kerzenziehen, ein mögliches Konzert mit Daniel Hoyos Rodríguez und unsere traditionelle Gemeindeweihnachtsfeier.

Da unser Pastor Axel Steen im Laufe des kommenden Jahres aus Altersgründen seinen Dienst beenden wird, will die Gemeindeleitung (gerne auch zusammen mit interessierten Gemeindemitgliedern) einen Findungsausschuss gründen, um sich rechtzeitig nach einem neuen Pastor umzusehen, der im Anschluss an die Dienstzeit von Axel den Pastorendienst übernehmen kann. Wer Interesse an der Mitarbeit in diesem Findungsausschuss hat, kann sich gerne bei Thomas Krannich melden. Bis Ende 2021 ist Axel Steen jedoch bereit, seinen Dienst bei uns noch zu versehen.

Axel Steen beendete die Gemeindestunde mit der Bitte an Gott, dass er uns immer wieder neu mit seinem Heiligen Geist beschenkt und mit Weisheit, Freude, Kraft und Hilfe für die Herausforderungen des täglichen Lebens und der Gemeinde ausrüstet.

Helga Kasemann



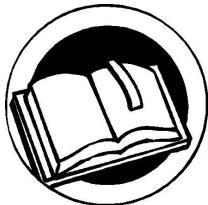


Gottesdienste

Juli / August

- | | |
|-----------------|---|
| 05. Juli | 10 Uhr Gottesdienst - Sommerpartnerschaft
Predigt: Axel Steen - mit Abendmahl |
| 12. Juli | 10 Uhr Gottesdienst - Sommerpartnerschaft
Predigt: Axel Steen |
| 19. Juli | 10 Uhr Gottesdienst - Sommerpartnerschaft
Predigt: Edelgard Jenner |
| 26. Juli | 10 Uhr Gottesdienst - Sommerpartnerschaft
Ev.-Freik. Gemeinde Hamburg-Hamm |
-
- | | |
|-------------------|--|
| 02. August | 10 Uhr Gottesdienst - Sommerpartnerschaft
Ev.-Freik. Gemeinde Hamburg-Hamm mit Abendmahl |
| 09. August | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Edwin Brandt |
| 16. August | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| 23. August | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| 30. August | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |





Veranstaltungen

Juli / August

Diese Veranstaltungen finden nur statt, sofern die Einschränkungen im Zuge der Coronakrise weiter gelockert werden. Die aktuellen Infos findet ihr jeweils auf unserer Internetseite.

- | | |
|-----------------|---|
| 01. Juli | 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch
Gottesdienst als Gotteslästerung? - Jes. 1, 2-20 |
| 02. Juli | 15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag
Wie lange noch schwankt ihr? - 1. Kön. 18, 1-46 |
| 02. Juli | 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe |
| 15. Juli | 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch
Verständigung ist möglich - Jes. 2, 2-5. 10-17 |
| 16. Juli | 15:30 Uhr Bibelgesprächskreis am Donnerstag
Was willst du hier, Elia? - 1. Kön. 19, 1-21 |
| 16. Juli | 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe |
-

- | | |
|-------------------|--|
| 06. August | 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe |
| 20. August | 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe |
-

Weitere Termine: 03. Juli Gemeindeleitungssitzung





Liebe Leserin, lieber Leser,

noch immer befinden wir uns im Corona-Modus. Es ist eine globale Krise, die alle herausfordert. Dank eines klugen Krisenmanagements der Regierenden scheinen wir in Deutschland bisher gut davongekommen zu sein. Die wirtschaftlichen Verluste sind gewaltig, aber die Verantwortung für das Leben und die Menschen stand und steht im Vordergrund. Langsam lockert sich manches wieder. Gleichzeitig ist aber bei den meisten Menschen eine Achtsamkeit und umsichtige Rücksichtnahme entstanden, die beibehalten wird. Einzelne Rückschläge und neue Corona-Hotspots sprechen nicht dagegen.

Natürlich gibt es Menschen, denen solch eine Krisensituation als willkommener Nährboden für Verschwörungstheorien dient. Da werden merkwürdige Zusammenhänge hergestellt, Menschen bezichtigt man dunkler Absichten, geheimnisvolle Absprachen werden scheinbar entlarvt und Schreckensszenarien – mit gewaltigen Auswirkungen – werden entwickelt. Solche Theorien gab es in der Geschichte immer wieder. Sie beschrieben noch nie eine Wahrheit, werden aber immer wieder gerne von manchen Menschen geglaubt. Was mich richtig wurmt, ist die Tatsache, dass es auch fromme Menschen gibt, die solchen Gedanken folgen oder sie gar verbreiten.



Seit einiger Zeit kommt mir immer wieder ein Wort aus dem Propheten Jesaja in den Sinn. „Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ (Jesaja 43,19b). Das Volk Israel hörte diesen Satz in einer schlimmen Situation. Das normale Leben war nicht mehr. Die Menschen waren entwurzelt, hatten alles verloren, lebten weit jenseits von allem Vertrauten. Es war eine echte Krisensituation, ohne Hoffnung, ohne Aussicht, ohne Zukunft. Und jetzt spricht der Prophet und lädt zu einem Perspektivwechsel ein. Gott ist da und er handelt. Neues wird entstehen. Es wächst schon. Man kann es erkennen, wenn man genau hinsieht.

Dieses Wort begeistert mich, weil ich es, losgelöst von der damaligen Situation, auch heute so verstehen kann. Viel Kreatives hat sich entwickelt. Wir haben angefangen, neue Weg zu beschreiten. Wir buchstäbieren Gottesdienste und Veranstaltungen neu. Wir entdecken, wie wertvoll viele Dinge sind, an die wir uns gewöhnt hatten und nun schmerzlich vermissen. Es entsteht die Chance, Neues zur Entfaltung kommen zu lassen. Gott macht es möglich. Wir können es erkennen. Es kommt nur darauf an, wohin beziehungsweise auf wen ich sehe. Wenn ich auf Gott sehe, ihm zuhöre, ihm vertraue, dann werde ich es auch in dieser aktuellen Krisensituation sehen und erkennen: das Neue, das längst wächst.

Michael Noss

Präsident
Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.





**65 Jahre
Hand in Hand
durchs Leben**



Als wir uns am 28. Mai 1955 das Jawort gaben, dachten wir zwar an eine gemeinsame Zukunft, ahnten aber nicht, dass Gott uns eine so lange Zeit gemeinsamen Weges schenken würde! Wie gut hat ER es mit uns gemeint, für uns gesorgt, Wege geebnet, Türen geöffnet, uns stets mit SEINEM Segen beschenkt.

Als heimat- und mittellosen Ostzonenflüchtling kam ich 1953 nach Hamburg. Es war nicht einfach, mich mit den mir neuen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen der Bundesrepublik vertraut zu machen. Acht Jahre DDR - Regime mit entsprechender Indoktrination waren nicht spurlos an mir vorbeigegangen.

Noch heute bin ich dankbar, dass ich in meinem Findungsprozess nicht nur Begleitung durch die eigene Familie, sondern auch verständnisvolle Unterstützung in der Gemeinde Wandsbek fand. Die freundliche Zuwendung und ermutigenden Gespräche gaben mir Halt und Zuversicht. (Zu meinen Gesprächspartnern zähle ich auch einige Seminaristen vom ehemaligen Predigerseminar in HH-Horn, die mich ermunterten, in Hamburg Fuß zu fassen).

Dass ich in der Gemeinde Wandsbek meine geistliche Heimat und meinen Schatz fürs Leben fand, war kein Zufall, beide sahen und sehen wir es bis heute als Geschenk Gottes an.

Da wir noch sehr jung waren, (sechzehn und achtzehn) wurden wir seitens einiger Leute argwöhnisch beobachtet. Das störte uns nicht, wir gingen unabirrt unseren Weg, ließen erkennen, dass wir nicht miteinan-



der tändeln wollten, sondern es ernst meinten.

Unsere Hochzeit feierten wir nicht in Hamburg, sondern in Oldenburg/Holstein, wo uns Pastor Günter Weichert mit Römer 12,12 „*Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beständig im Gebet*“ unter den Segen Gottes stellte.

Alles lernt man: Schreiben, Lesen, Fahrradfahren usw., aber wenn es um Ehe und Kindererziehung geht, ist man auf Vorbilder angewiesen, und die elterliche Ehe war für mich das Vorbild!

Ich konnte meine Berufsausbildung abschließen und verdiente unseren Lebensunterhalt bis zur Pensionierung in einem Bankhaus.

Noch 1955 sah man überall in Hamburg zerbombte und beschädigte Häuser, oft ganze Straßenzüge in Schutt und Asche liegend. Der Aufbau nahm zunehmend Fahrt auf, aber es war schwer, eine Wohnung zu bekommen. Wir hatten das Glück, eine offenbeheizte Einzimmerwohnung mit Küche (ohne Bad) zu ergattern. Mit den Jahren entspannte sich der Wohnungsmarkt, wir konnten, dem Familienzuwachs entsprechend, größere Wohnungen beziehen, bis wir 1978 nach insgesamt vier Umzügen in Rahlstedt unsere endgültige Bleibe fanden.

Im Verlaufe unseres Ehelebens gab es auch bewegte Zeiten durch Krankheit und Todesfälle in unserer beider Familien. Aber stets erfuhren wir die fürsorgliche Hand unseres Gottes.

ER hat uns vier gesunde Kinder (Brigitte, Gudrun, Burkhard und Kersstin), Schwiegerkinder, acht Enkel und vier Urenkel geschenkt, für die wir IHM von Herzen dankbar sind. Dankbar sind wir auch für das lebendige, harmonische Miteinander **aller** Familienmitglieder, was wir u.a. daran erkennen, dass Nachrichten schnell in Umlauf gelangen.

Gott hat Wort gehalten: Anlässlich einer Silvesterfeier 1953 (wir waren noch „heimlich“ verlobt, wie man es damals nannte), durfte jeder Guest ein Kärtchen mit einem Zuspruch für das neue Jahr ziehen. Auf meinem stand:

„Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten.“ (Jesaja 46,4)

Anstandshalber steckte ich dieses kleine Stückchen Papier ein mit der Absicht, es später zu „entsorgen“, vergaß das aber, bis ich es eines Tages zwischen anderen Schriftstücken wieder entdeckte - und noch heute gern anschau.



Unser Fazit: Nach den vielen Jahren unserer Ehe sind wir uns darin einig, wir würden uns noch einmal aufeinander einlassen und können rückblickend nur einen Satz sagen: Danke, Vater im Himmel, Du hast es gut mit uns gemeint und uns über die Maßen beschenkt.



Siegfried Kuczewski

Informationen vom Kassenverwalter

Im Mai sollte die Kollekte am Abendmahlssonntag für die Hilfe unseres Bundes sein, und zwar für wichtige Hilfsprojekte und andere Arbeiten unserer baptistischen Partner, die von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen sind. Der Gottesdienst fiel leider aus, so dass es auch keine Sammlung gab. Auf Beschluss der Gemeindeleitung haben wir die Teilnehmergebühren für den ebenfalls ausgefallenen Bundesrat in Höhe von 230 € stattdessen für den vorgesehenen Zweck gespendet.



Katastrophenhilfe
KH.baptisten.de | Weltweite Nothilfe



Im Juni war die Kollekte in Höhe von 37 € für die Arbeit der EBM, dem Internationalen Missionswerk der Baptisten gewidmet.

Am 5. Juli soll unsere Abendmahlskollekte für den Hamburger Verband und die Beteiligung am Ökumenischen Zentrum in der Hafencity bestimmt sein. Die Baptisten in Hamburg sind eine von insgesamt 21 Kirchen, die diese Einrichtung gegründet haben und tragen. Im Herzen des Stadtteils wurde mit dem Ökumenischen Forum ein Ort geschaffen, der uns Menschen an Gottes Gegenwart erinnert, Gemeinschaft erleben lässt und dazu beiträgt, dass sich der Stadtteil zu einem lebendigen und lebenswerten Quartier weiterentwickelt. Die Vielfalt und Traditionen von 21 Kirchen treffen hier aufeinander. Ob Suchende, Gläubige oder Zweifelnde – alle sind willkommen.



Im August sind wir am Abendmahlssonntag im Rahmen der Sommerpartnerschaft zu Gast in der EFG Hamburg Hamm, so dass es keine gesonderte Kollekte gibt.



Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (donnerstags siehe Termine): Pastor Axel Steen

Bibelstunde (mittwochs siehe Termine): Pastor Axel Steen

Lebendige Kleingruppe (donnerstags siehe Termine):
Helga Kasemann und Sarah Querfurt

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF



Impressum

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR, Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Druck:

Druckservice Zühlke, Varreler Dorfstraße 2, 21770 Mittelstenahe

Versand: Karin Hülsebus, Tel. 673 15 33

Bilder: Seite 1-6 Kasemann, Seite 10 www.baptisten.de, Seite 12-14 Scholz und Kuczewski

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.08.2020





Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.

www.efg-hamburg-wandsbek.de

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

Gemeinleiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72,
Liliencronstraße 85a, 22149 Hamburg
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Pastor:

Axel Steen, Tel. 532 586 16,
Uhlenbüttler Kamp 24, 22339 Hamburg
pastor@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakone:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Kastellansehepaar:

Sarkut Gorgis und Layla Elias, Tel. 692 782 87 oder 01626/ 044 233
hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56





KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdÖR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg



Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;

wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.

Psalm 139, 14

September / Oktober 2020



Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat...

2. Korinther 5, 19

Liebe Gemeindebriefleser,

und weiter heißt es: "... und rechnete ihnen die Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung".

Das Wort "Versöhnung" ist ein schönes Wort. Es klingt so liebevoll und passt sehr gut zu dem, was mit Gottes Tun gemeint ist.

Die Welt war und ist immer wieder durch Gewalt, Hass, Krieg und Streit gekennzeichnet. Manche Befehlshaber von Kriegen sind besiegt worden, weil sie in ihrem Stolz und mit ihrem Machtgehabt nicht in der Lage waren, sich im entscheidenden Augenblick mit den Gegnern an einen Tisch zu setzen, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Nein, man konnte nicht seine eigene Schwäche zugeben, lieber wurden immer mehr Menschen in den Tod geschickt, bis es am Ende dann trotzdem zu einer Niederlage kam.

Menschen wollen in ihrem Innersten eigentlich ein harmonisches Mit-einander. Als wenn das so einfach wäre, bei unseren unterschiedlichen Charakteren! Wer hat nicht schon einmal mit seinem Partner, in der Familie, im Freundeskreis, unter Arbeitskollegen gestritten, und dabei stur auf sein Recht, auf seinen Standpunkt beharrt? Mein Gegenüber oder ich selbst bin sauer, ziehe mich beleidigt zurück, gehe dem anderen erst einmal aus dem Weg. Der Kontakt wird auf Eis gelegt.

Wie fühlt man sich dabei? Es fängt das Grübeln an, schlechter Schlaf folgt oftmals. Habe ich mich falsch verhalten? Das mögen Kleinigkeiten sein, aber es macht etwas mit einem.

Der einzige Ausweg ist der Schritt zur Versöhnung. Versöhnung bedeutet: sich zu entschuldigen, um Vergebung zu bitten. Zu diesem ersten Schritt gehört Mut und das Eingeständnis, Fehler gemacht zu haben. Wenn es zu einem klärenden Gespräch kommen soll, muss alles auf den Tisch, was sich womöglich aufgestaut hat. So ein Gespräch kann wie ein reinigendes Gewitter wirken, hinterher ist wieder alles



klar.

Wie oft hat Gott sich mit seinem auserwählten Volk Israel so auseinandersetzen müssen. Das Volk wurde immer wieder schuldig, wandte sich von Gott ab. Gott zeigte dennoch seine Barmherzigkeit und versöhnte sich mit seinem Volk Israel.

Wir sind dem Ruf von Jesus gefolgt, sind eine Verbindung mit ihm eingegangen. Dadurch sind wir Nachfolger Jesu geworden, wollen von Jesus lernen, ihm nacheifern, das Leben mit ihm teilen. Jesus ist der Mittler zwischen uns und Gott. Gott hat uns Menschen wieder eine neue Chance gegeben. Durch den Tod seines Sohnes am Kreuz von Golgatha hat Gott sich mit uns versöhnt. Sämtliche Verfehlungen, Schuld und Sünde sind vergeben. Jesus Christus hat alles auf sich geladen. Er ist der "Schlüssel" zur Versöhnung mit Gott.

In diesem Bewusstsein dürfte uns doch die Versöhnung mit anderen Menschen nicht schwerfallen.

In der ersten Strophe eines Gemeindeliedes, getextet von Jürgen Werth, wird solche Versöhnung wunderbar zum Ausdruck gebracht:

„Wie ein Fest nach langer Trauer, wie ein Feuer in der Nacht, ein offenes Tor in einer Mauer, für die Sonne aufgemacht. Wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein unverhoffter Gruß, wie ein Blatt an toten Zweigen, ein Ich-mag-dich-trotzdem-Kuss. So ist Versöhnung. So muss der wahre Friede sein. So ist Vergeben und Verzeihen.“

Herzliche Grüße

Thomas Krannich





Gott erhört Gebet!

Das Jahr 2020 würde ich am liebsten komplett streichen wollen. Meine Oma ist durch das Coronavirus von uns gegangen, mein Vater war sehr krank und ich bin auch beinahe daran gestorben.

Manchmal frage ich mich, warum? Aber, obwohl meine Familie und mich das Virus fast aus der Bahn geworfen hat, weiß ich, Gott war und ist immer da! Das durfte ich wieder einmal erfahren.

Es ist mir bewusster denn je, Gott hat ein großes Wunder an mir getan, hat mich so lieb, dass er mir eine zweite Chance gegeben hat.

Diese schreckliche Situation hat mich noch mehr in meinem Glauben bestärkt, da ich nun wieder festgestellt habe, was für eine große Kraft das Gebet hat. Dafür möchte ich mich auf diesem Wege auch noch einmal herzlich bedanken. Bei euch allen! Habt Dank für die unzähligen Gebete und die liebe Anteilnahme. Ich habe mich sehr getragen gefühlt und war sehr gerührt.

Mir geht es soweit wieder ganz gut, langsam geht es bergauf und Gott gibt mir Kraft, jeden Tag etwas mehr ins normale Leben zurückzukehren.

Unendlich dankbar habe ich auch einen passenden Bibeltext herausgesucht:

„Er hat mir neue Kraft geschenkt und mich beschützt. Ich habe ihm vertraut, und er hat mir geholfen. Jetzt kann ich wieder von Herzen jubeln. Amen.“

Eure Alexandra





*Denn Gott hat uns nicht
gegeben den Geist der Furcht,
sondern
der Kraft und der Liebe
und der Besonnenheit.*

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun sind wir schon ein halbes Jahr im Corona-Modus. Das Leben hat sich verändert – stärker und umfassender, als wir es in dieser globalen Art und Weise seit langem erlebt haben. Kaum ein Lebensbereich ist davon ausgenommen. Dabei scheint es, dass wir in Deutschland die Herausforderungen besser bewältigen als an vielen anderen Orten der Welt. Trotzdem merken wir, wie das normale Leben, das wir kannten, erst einmal vergangen ist.

Auch das Leben in unseren Gemeinden ist von den Einschränkungen und Veränderungen stark betroffen. Viele kreative Ideen sind entstanden und umgesetzt worden, um das Gemeindeleben aufrechtzuerhalten. Gemeindegrenzen haben sich dadurch auch ein wenig aufgehoben, weil es nun auch online möglich ist, mal hier oder dort „reinzuschauen“. Auch seelsorgerliche Angebote gehen via Internet und vieles andere mehr.

Trotzdem merken wir, dass das „neue Normal“ noch keinen richtigen Sitz in unserem Leben gefunden hat. Die Begegnungen fehlen uns, das gemeinsame Singen und das unbefangene Aufeinanderzugehen ebenso. Wir Menschen halten viel aus und unsere Belastungsgrenzen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, sind weit. Aber irgendwie sind wir alle von der Sehnsucht beseelt, dass es doch wieder so werden soll, wie es war und wie wir es seit langem gewohnt sind.

Viele haben aber auch das Gefühl, dass es eine Rückkehr zum Gewohnten nicht mehr geben wird. Wer weiß, wie lange uns dieses Virus



noch begleiten wird? Wer kann sagen, welche Auswirkungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik noch zu erwarten sind? Sind wir vielleicht längst in eine neue Wirklichkeit aufgebrochen? Wer weiß?!

In letzter Zeit ist mir immer wieder das Wort aus 2. Timotheus 1,7 begegnet: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ An dieser Stelle gibt es für uns Christinnen und Christen den entscheidenden Dreh- und Angelpunkt. Es ist Gottes Geist, der uns nicht verzagen lässt, der die Furcht kleiner hält als die Zuversicht und der uns immer wieder den Mut gibt, auch in eine noch ungewisse Zukunft zu gehen. Wir können und dürfen unser Gemeindeleben kreativ gestalten. Wir werden manches hinter uns lassen, wir werden aber auch Neues gewinnen. Gottes Liebe in Jesus Christus ist dafür der Beweggrund. Er hat uns die Freiheit geschenkt, die wir brauchen, damit unser Leben gelingen kann.

Diesen Geist, der Mut und Zuversicht schenkt, wünsche ich insbesondere den Menschen im Libanon, die von verheerendem Leid, Zerstörungen und einer allgemeinen Krise des Landes betroffen sind. Lasst uns für sie beten!

Michael Noss
Präsident
Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.



Als wir vor sechs Jahren unsere Heimat verließen, kamen wir, ohne vorher viel planen zu können, als total Fremde in Hamburg an. Von Sarkut und Layla Gorgis wurden wir aufgenommen und der Gemeinde vorgestellt. In unserer großen Not hat uns die Gemeinde die Kellerwohnung zur Verfügung gestellt. Zunächst hielten wir es nur für eine Notlösung. Wir haben uns dann aber doch so wohl gefühlt, dass es zirka sechs Jahre gedauert hat, bis wir ein neues Zuhause gesucht und gefunden haben. Wir sind Euch allen für die Liebe, die Fürbitte, für jede Hilfe sehr dankbar. Vor allem dürfen wir jetzt sagen, obwohl wir als total Fremde ankamen, ziehen wir als Freunde aus, denn über die Jahre ist die Gemeinde für uns so etwas wie eine Familie geworden.

Wir wünschen der Gemeinde weiterhin den Segen des Herrn und dass sie auch weiter ein Segen für andere Menschen sein kann.

Mays Albeer

Gerne haben wir euch, Mays und Raslan mit euren Kindern, in den Kellerräumen unserer Gemeinde aufgenommen, zumal sie ja zur Zeit nicht für die Kinder- und Jugendarbeit benötigt werden. Nun habt ihr eine passendere Unterkunft für euch in Hamburg gefunden. Es hat uns gefreut, dass ihr euch so engagiert in unsere Gemeindearbeit mit eingebracht habt. Wir werden euch ganz bestimmt vermissen, freuen uns aber, dass ihr euch bereits ein wenig in eurem neuen Umfeld eingelebt habt und wünschen euch für euren weiteren Lebensweg Gottes reichen Segen.

Und wie geht es jetzt mit unseren Räumlichkeiten im Keller weiter?

Seit Anfang August haben wir, nach Anfrage von Ladan Ebrahimi, die "Wohnung" an ihre Schwester Shahla vergeben, die ebenfalls ganz dringend eine Unterkunft in Hamburg benötigte. Sie lebte bisher in Schwerin. Seit Ende Juli macht sie in Hamburg eine Weiterbildung in Betriebswirtschaft, die über mehrere Monate dauert und von der Arbeitsagentur gefördert wird. Ohne Wohnung in Hamburg hätte sie ständig von Schwerin aus pendeln müssen. Wir hoffen, ihr so geholfen zu haben und wünschen auch ihr Gottes Segen und viel Erfolg bei der Weiterbildung.

Die Gemeindeleitung



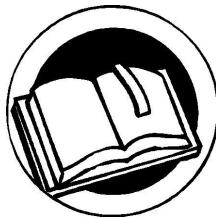


Gottesdienste

September / Oktober

- | | |
|----------------------|--|
| 06. September | 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Predigt: Edwin Brandt |
| 13. September | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| 20. September | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| 27. September | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| <hr/> | |
| 04. Oktober | 10 Uhr Erntedankgottesdienst mit Abendmahl
Predigt: Axel Steen |
| 11. Oktober | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| 18. Oktober | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| 25. Oktober | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Edelgard Jenner |





Veranstaltungen

September / Oktober

Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie, die weiterhin bestehen, bin ich bereit, auszuprobieren, ob wir auch mit Hygienevorschriften ein Bibelgespräch durchführen können. Wir treffen uns dazu im oberen Gemeindesaal. Herzliche Einladung an alle!

Axel Steen

16. September 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch

Gottesdienst als Gotteslästerung? - Jes. 1, 2-20

Eventuell auch am

30. September 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch

Verständigung ist möglich - Jes. 2, 2-5. 10-17

14. Oktober 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch

Gerechtigkeit als Weg zum Frieden - Jesaja 10, 28 - 11, 10

Bibelgesprächskreis am Donnerstag (15:30 Uhr)
und Lebendige Kleingruppe am Donnerstag (19:30 Uhr)
findet bis auf weiteres noch nicht statt!

12. September 18:00 Uhr

Klavierkonzert

mit Daniel Hoyos Rodríguez

Weitere Termine: **11. September Gemeindeleitungssitzung**



**Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden hat ein neues Erscheinungsbild.
Es macht beide Konfessionsgruppen im Bund auf den ersten Blick sichtbar.**

Warum ein neues Corporate Design und was war dem Bund laut <https://www.befg.de> bei der Entwicklung wichtig:

Auf dem Weg dahin rückten verstärkt Fragen der **Corporate Identity** (CI), also unserer „**Identität**“ als **Freikirche**, in den Blick. Ein optisch ansprechendes Logo, Kern eines professionellen Auftretens, funktioniert nur, wenn es inhaltlich stimmig ist. Wir merkten, dass der Name unseres Bundes es äußerst schwierig macht, prägnant und wiederkennbar aufzutreten. Denn die Verwechslungsgefahr mit anderen Freikirchen ist groß, und unser Eigenname „Evangelisch-Freikirchlich“ wird (in Kleinschreibung) zu häufig als Gattungsbe- griff für evangelische Freikirchen im Allgemeinen verwendet.

Schnell kristallisierte sich für uns die Möglichkeit heraus, im Auftreten **stärker die Konfessionsgruppen zu betonen**, aus denen der Bund besteht: **Baptisten- und Brüdergemeinden**. Doch dann standen wir vor einer neuen Herausforderung: Die Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB) hatte sich jüngst in ChristusForum Deutschland umbenannt, womit die konfessionelle Identität in ihrem Namen nicht mehr auftauchte. Wir konnten also nicht *eine* „Marke“ entwickeln, die beide konfessionellen Identitäten im Namen trägt. Das ändert aber nichts daran, dass das ChristusForum Teil der Identität unseres Bundes ist.

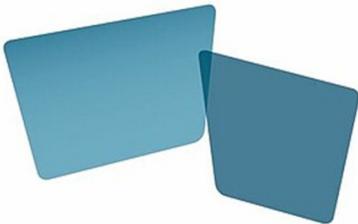
Und so stand am Ende der Beschluss: Der BEFG ist die Kirche, zu der *zwei* „Marken“ gehören – Baptisten und ChristusForum; das neue Design macht beide Marken auf den ersten Blick sichtbar. Damit zeigen wir beides:

- das **Miteinander**, also die Bundesgemeinschaft
- das **Beieinander**, also die konfessionelle Vielfalt

Wir machen beide Konfessionsgruppen und damit unsere Identität sichtbar, ohne die geistliche Dimension der Bundesgemeinschaft zu vernachlässigen.

Dafür steht das neue Baptistenlogo:

Zwei Flächen durchdringen sich, es entsteht Raum, Bühne, ein aufgeschlagenes Buch, ...



Mit der Durchdringung der Flächen entsteht im Blick von oben eine Kreuzform.



Ein Name mit dreiteiliger Rhythmisik.
Mit der Aufteilung wird das Wort markant, ein-gängig und kompakt.



Der Claim ergänzt, um was es dabei geht:
Evangelisch.
Frei. Kirche.
Drei Begriffe, die auch Kirchenferne deuten und inhaltlich füllen können.



Für unsere Gemeinde könnte das Logo in Zukunft dementsprechend z.B. folgendermaßen aussehen:

Helga Kasemann



**Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.**
Auf dem Königslande 36
22041 Hamburg





Spätsommerliches Klavierkonzert

12. September 18:00 Uhr

Zeit zum Innehalten

Zur Ruhe kommen

Die Hektik hinter sich lassen

Entspannen und zuhören

Daniel Hoyos Rodríguez

spielt Stücke von Johann Sebastian Bach bis Astor Piazzolla.

Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.



Hat die Sünde Hände?

Mit dieser Frage wurden meine Frau und ich von einer unserer Töchter im Alter von etwa vier Jahren konfrontiert.

Auf unsere Frage, wie sie auf diesen Gedanken käme, verwies sie auf das bekannte Lied „*Gott ist die Liebe, lässt mich erlösen, Gott ist die Liebe, er liebt auch mich,*“ das wir oft mit ihr sangen. Da es in der zweiten Strophe heißt „*ich lag in Banden der bösen Sünde und konnt' nicht los,*“ folgerte sie, dass man von ihr festgehalten würde.

Wir waren ihr eine Antwort schuldig, aber wie erklärt man einer Vierjährigen kindgerecht, was Sünde ist, ohne bei ihr „seelischen Schaden“ anzurichten?

Ich erklärte ihr: „Du weißt doch, dass ich die Mutti sehr lieb habe und niemals etwas tun würde, was sie traurig macht.“ Das leuchtete ihr ein, sie war vorerst zufrieden. Doch offenbar schien diese Thematik sie so



zu beschäftigen, dass sie weitere Fragen stellte wie: was Opfer, Sühne und Erlösung bedeuten? Das konnten wir ihr anhand des oben angeführten Liedes gut erklären, da es in Kurzform die Mission Jesu sehr anschaulich beschreibt.

Entsprechend ihrem Verständnis erläuterten wir ihr, wie es dazu kam, dass Menschen Sünde und Schuld auf sich luden, und dass Gott über ihr Fehlverhalten enttäuscht und traurig war. Dabei hatte er ihnen doch Verhaltensmaßregeln (10 Gebote) an die Hand gegeben, aber die ignorierten oder missachteten sie. Und es kam, wie es kommen musste: Die Bibel berichtet, wie Menschen sich gegenüber Gott und aneinander versündigten.

Schonungslos und ohne Ansehen der Person werden mancherlei Scheußlichkeiten und Affären beschrieben, die besser nicht der Öffentlichkeit preisgegeben werden sollten. Da geht es nicht nur um Mord und Totschlag, Lug und Betrug, Ehebruch u.a., was das Miteinander belastet und vergiftet, sondern auch darum, dass ein großer Teil der Menschen "Gott-los" geworden ist, statt ihn anzubeten, Götzen verehren und ihnen opfern. Alles Machenschaften, die Gott ein Gräuel sind.

Gibt es aus dieser Misere noch einen Ausweg?

In seiner Liebe und Barmherzigkeit zeigt Gott selbst ihn auf, den einzigen, den es gibt, wie das eingangs erwähnte Lied ihn beschreibt:

*„ER sandte Jesus, den treuen Heiland,
ER sandte Jesus und macht mich los.“
„Jesus, mein Heiland, gab sich zum Opfer,
Jesus, mein Heiland, büßt' meine Schuld:“*

Stellvertretend für die Sünde aller Menschen starb Jesus Christus einen qualvollen Tod am Kreuz.

Wie viel Leid und Kummer hat die Sünde in die Welt gebracht? Bis heute hat sie viele Menschen fest im Griff, und um bei der Vorstellung unserer Tochter zu bleiben, werden sie von ihren unsichtbaren „Händen festgehalten und kommen nicht los,“ außer, sie nehmen die Befreiung durch den Erlöser, Jesus Christus, an.

Dieses Angebot wird ihnen, uns allen gemacht, kostenlos und ohne irgendwelche Gegenleistung – auch heute noch!

Siegfried Kuczewski



Informationen vom Kassenverwalter

Im Juli war unsere Abendmahlskollekte für den Hamburger Verband bestimmt, der sich am Ökumenischen Zentrum in der Hafencity beteiligt; es wurden 70,80 € zusammengelegt.



Im August haben wir Abendmahl in der Gemeinde Hamburg-Hamm gefeiert, daher gab es bei uns keine gesonderte Abendmahlskollekte.

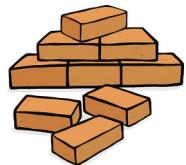


**evangelisch
freikirchliche
beratungsstelle**

Schritte wagen. Weite finden. Aufleben.

Im September soll unsere Abendmahlskollekte für die Evangelisch-Freikirchliche Beratungsstelle Hamburg bestimmt sein, der wir uns schon seit vielen Jahren verbunden fühlen und deren Arbeit wir gerne weiter unterstützen wollen. Durch Spenden kann allen, gerade auch Geringverdienern, Beratung ermöglicht werden.

Im Oktober sammeln wir eine Erntedankkollekte ein. Sie ist - wie in jedem Jahr - je zur Hälfte für die Bauvorhaben und Schuldentilgung in unserer Gemeinde und für ein von unserem Bund vorgeschlagenes Projekt bestimmt, diesmal für die Arbeit von "German Baptist Aid".



German Baptist Aid

GBA.baptisten.de | Internationale Hilfsprojekte

German Baptist Aid unterstützt rund 50 humanitäre Projekte baptistischer Partner in Europa, Nahost und Zentralasien. Viele der Projekte, die von lokalen Ge-

meinden und Initiativen getragen werden, sind von den Auswirkungen der Coronakrise stark betroffen. Obwohl sie selbst in Not geraten sind, helfen sie auch weiterhin ihren Mitmenschen, deren Situation sich durch die Pandemie nochmals verschlechtert hat.

So konnte bereits vielen Partnern unseres Bundes eine erste finanzielle Unterstützung zur Bekämpfung der Corona-Folgen zur Verfügung gestellt werden. Es wird jedoch befürchtet, dass wir bei den Auswirkungen der Krise erst am Anfang stehen. Die Zahl der Projektanträge steigt gerade rasant. Jede Spende hilft.

Matthias Kasemann



Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (donnerstags siehe Termine): Pastor Axel Steen

Bibelstunde (mittwochs siehe Termine): Pastor Axel Steen

Lebendige Kleingruppe (donnerstags siehe Termine):
Helga Kasemann und Sarah Querfurt

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF



Impressum

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR, Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Druck:

Druckservice Zühlke, Varreler Dorfstraße 2, 21770 Mittelstenahm

Versand: Karin Hülsebus, Tel. 673 15 33

Bilder: Seite 1 Kasemann, Seite 5 www.baptisten.de, Seite 12 pixabay.com

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.10.2020





Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.

www.efg-hamburg-wandsbek.de

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Gemeinleiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72,
Liliencronstraße 85a, 22149 Hamburg
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

Pastor:

Axel Steen, Tel. 532 586 16,
Uhlenbüttler Kamp 24, 22339 Hamburg
pastor@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakone:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Kastellansehepaar:

Sarkut Gorgis und Layla Elias, Tel. 692 782 87 oder 01626/ 044 233
hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56





KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdÖR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg



Jesus ist als das Licht
in die Welt gekommen,
damit jeder,
der an ihn glaubt,
nicht in der Finsternis bleibt.

Johannes 12, 46

November / Dezember 2020



**Gott spricht: Sie werden weinend kommen,
aber ich will sie trösten und leiten.**

Jeremia 31,9

Liebe Gemeindebriefleser,

Wir leben in einer besonderen Zeit - so etwas hatten wir nicht geplant. Wer hat schon daran gedacht, dass ein Virus unser Leben und die gewohnten Abläufe so durcheinander wirbelt?

Wir sehen, wie sich der Corona-Virus weltweit rasant ausbreitet. Wir können viele Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen treffen, um noch mehr Krankheitsfälle zu verhindern. Wir haben uns aus Vorsicht an Einschränkungen gewöhnt, wie wir sie bis dahin in unserem von Freiheit geprägten Land nicht kannten. Die Abwägung, was sinnvoll ist, ist nicht immer leicht und muss stets neu getroffen werden. Noch eingeschränkter ist das Leben, wenn Quarantäne notwendig ist wegen einer Infizierung oder Erkrankung. Für manche kommen persönliche Verluste und Trauerfälle hinzu. Es ist nur natürlich, dass wir uns ernsthafte Gedanken und Sorgen machen.

Der Bibelvers steht im Prophetenbuch Jeremia. Er wurde von Gott zum Propheten berufen, als Israel ein geteiltes Land war. Der größte Teil stand schon unter der Oberherrschaft der Großmacht Babylonien. Ein kleiner Teil, Juda, hatte sich noch eine gewisse Selbständigkeit bewahren können. Jeremia warnte das Volk vergeblich, dass auch für Juda der Untergang bevorstünde. Sein Sonderauftrag als Bote Gottes räumte ihm leider keine Sonderrechte ein. Er musste den endgültigen Untergang Israels und die Deportation in ein fremdes Land am eigenen Leib miterleben. Verlust von Heimat und Familie, Leben als Sklaven in der Fremde – die Israeliten waren zutiefst verletzt, verzweifelt und deprimiert. Am Ende seiner Wirksamkeit, als die Israeliten schon einen langen Weg des Leids hinter sich hatten, bekommt Jeremia doch noch eine frohe Botschaft von Gott mit auf den Weg: Das Elend wird nicht ewig dauern! Irgendwann werden die Verbannten heimkehren dürfen. Es wird einen Neuanfang für sie geben.

Auch damals verzweifelten viele und wünschten sich, es sollte wieder so werden, wie es vorher war. Es war vieles anders als gewohnt. Und wenn es wieder normal wäre, wie würde es dann sein? Soll es wieder so weitergehen wie zuvor oder wird es in irgendeiner Weise ein Neuanfang sein können oder sein müssen?

Die Menschen hatten schon nicht mehr geglaubt, dass es noch einmal anders werden könnte. Über mehr als zwei Generationen hinweg herrschte schon der Ausnahmezustand. Man musste sich mit vielem abfinden und mit

vielem zurechtkommen, was völlig ungewohnt war. In einer fremden Umgebung lebten sie als Minderheit. Die Identität als selbstbestimmtes Volk schien verloren, die Menschen erlebten sich fremdbestimmt in der Verbannung in Babylon. Was einmal war: das Selbstbewusstsein und die eigene Kultur, das schien verloren. Selbst der Glaube hatte Schaden genommen.

Damals wie heute sprechen wir von einer Krise. Wir sehen vieles in unseren Tagen in Frage gestellt. Alles schien so geregelt und verlässlich, aber plötzlich und total unerwartet war mit einem Mal so vieles anders. Wir hatten uns nicht klargemacht, wie verflochten unsere Welt ist. Die Abhängigkeiten sind unüberschaubar und werden jetzt in der Krise an allen Enden und Ecken deutlich. Sogar unser Gemeindeleben wird durcheinander gewürfelt, vieles Liebgewordene ist momentan unmöglich. Wozu sind wir da, wenn nicht einmal Gottesdienste in der vertrauten Weise möglich sind?

Die Krise zur Zeit der Propheten war tiefgreifend und dauerte lange an. In dieser Zeit wurde gründlich nachgedacht. Man lernte, dass Identität, Selbstsicherheit und liebgewonnene Gewohnheiten grundsätzlich verschiedene Dinge waren. Als dann nach und nach das Ende des Ausnahmezustands erkennbar wurde, waren die Menschen nicht mehr dieselben wie zuvor. Es hatte etwas Neues begonnen.

Das ist ein eindrückliches Bild, das der Prophet im Zusammenhang mit dem erwarteten Neubeginn nach der Krise zeichnet. Tränenüberströmt kommen die Menschen bei Gott an und werden getröstet. Die Wende beginnt damit, dass sie Gott als denjenigen entdecken, bei dem sie ihr Herz ausschütten und weinen können. Gott tröstet und hilft, das Schwere, das hinter ihnen liegt, zu verarbeiten. Dadurch werden sie in der Lage sein, sich von ihm auf neue Wege, in die Freiheit führen zu lassen.

Die frohe Botschaft Jeremias ist später durch Jesus Christus bestätigt worden und gilt deshalb auch für uns: Gott ist nicht nur an den Höhepunkten, sondern gerade auch in den Krisen unseres Lebens unser Gegenüber und Ansprechpartner. Im Gebet dürfen wir weinen und zur Not auch schimpfen. Er lässt uns seinen Trost erfahren.

Für die Israeliten war die Erfahrung seiner Nähe und seines Trostes der Wendepunkt. Von Gott getröstet und angeleitet fanden sie die Kraft, den langen Weg in die Heimat und zurück in ein halbwegs normales Leben einzuschlagen.

Gott will auch uns trösten und Heilung schenken angesichts von Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, die uns in den vergangen Monate vielleicht ergriffen hat. Unser Kummer geht nicht ins Leere. Von ihm getröstet finden wir Kraft und Zuversicht für den vermutlich noch weiten Weg zurück in ein normales Leben.

Darauf hoffe ich, das weiß ich und darauf vertraue ich.

Matthias Kasemann



**Gott lasse dich
ein gesegnetes Weihnachtsfest erleben.**

**Gott schenke dir die nötige Ruhe,
damit du dich auf Weihnachten
und die frohe Botschaft einlassen kannst.**

**Gott nehme dir Sorgen und Angst
und schenke dir neue Hoffnung.**

**Gott bereite dir den Raum, den du brauchst
und an dem du so sein kannst, wie du bist.**

**Gott schenke dir die Fähigkeit zum Staunen
über das Wunder der Geburt
im Stall von Bethlehem.**

**Gott gebe dir Entschlossenheit, Phantasie und Mut,
damit du auch anderen
Weihnachten bereiten kannst.**

Gott segne dich und schenke dir seinen Frieden.

Irischer Weihnachtssegen

Liebe Geschwister,

trotz Corona und mancher Einschränkungen könnt ihr auch in diesem Jahr eure Kalender, Losungen und weitere Bücher über den Büchertisch beziehen. Bis zum 29. November 2020 solltet ihr mir eure Bestellungen geben und ich werde die Kalender und Bücher dann Anfang Dezember in der Buchhandlung abholen. Ansichtsmaterial wird es leider diesmal nicht wie gewohnt geben können.

In der Gemeinde werden Kataloge ausliegen, in denen ihr ein wenig stöbern könnt. Eure Bestellungen tragt dann bitte in eine ebenfalls ausliegende Liste ein. Selbstverständlich könnt ihr mich auch gerne anrufen und mir eure Wünsche telefonisch mitteilen.

Ich hoffe, dass so alle gut versorgt mit Losungen und Andachtskalendern ins nächste Jahr starten können.

Liebe Grüße

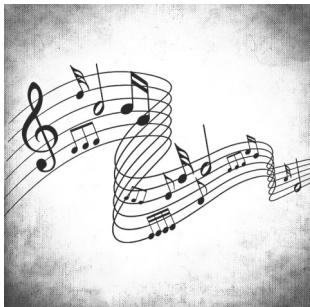
Sarah Querfurt



Du stellst meine Füße auf weiten Raum

2 0 2 1

SCM



Weihnachtliches Klavierkonzert 19. Dezember 16:00 Uhr

Zeit zum Innehalten
Zur Ruhe kommen
Die Hektik hinter sich lassen
Entspannen und zuhören

Daniel Hoyos Rodríguez

spielt weihnachtliche Klavierstücke.

Der Eintritt ist frei.
Um eine Spende wird gebeten.





Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung, und ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, selbst wenn er stirbt.

Johannes 11, 25

Herbert Klawonn ist am 28.08.2020 nach langer, schwerer Krankheit im 59. Lebensjahr zum Herrn heimgegangen. So war es in der Traueranzeige zu lesen. Am 11.09.2020 fand die Trauerfeier und Beisetzung in Begleitung der Familie und vieler Freunde und Glaubensgeschwister statt.

Herbert wurde am 18.12.1961 in Cuxhaven-Altenwalde geboren. Er hatte einen elf Jahre älteren Halbbruder und noch zwei jüngere Geschwister. Nachdem er die Schule in Altenwalde abgeschlossen hatte, machte er in Hamburg eine Ausbildung zum Kaufmann für Groß- und Einzelhandel. Daran schloss sich sein Grundwehrdienst in Altenwalde und verschiedene Beschäftigungen in seinem erlernten Beruf in Stade, Barmstedt, Bremen und Hamburg an. Seit 2000 lebte und arbeitete Herbert in Hamburg.

2003 ließ Herbert sich bei uns taufen und war seitdem mit einer kurzen Unterbrechung Mitglied in unserer Gemeinde und beteiligte sich aktiv an unserem Gemeindeleben. Er setzte sich ein beim Kaffeekochen und Kerzenziehen, beteiligte sich bei unserer Theatergruppe und leitete sie auch eine Zeit lang, gestaltete Weihnachtsfeiern, besuchte regelmäßig ältere Geschwister unserer Gemeinde, gestaltete den Schaukasten usw.

Es war Herbert stets ein großes Anliegen, die frohe Botschaft, dass Gott uns liebt und uns unsere Sünden vergeben will, Menschen weiter zu sagen, die Gott noch nicht persönlich kennen gelernt haben. Deshalb beteiligte er sich auch regelmäßig an Straßeneinsätzen, die Glaubensgeschwister durchführten, um glaubensferne Menschen anzusprechen und unter den Segen Gottes zu stellen. Er war kontaktfreudig und warmherzig, konnte andere mitreißen und begeistern. So wurde er auch von seinen Arbeitskollegen als ein treuer und zuverlässiger Mitarbeiter sehr geschätzt.

Ich selbst habe Herbert stets als jemanden erlebt, dem es wichtig war, in Frieden mit Gott zu leben, nach seinem Willen für sein Leben zu fragen und offen für Gottes Führung in seinem Leben zu sein. Das zeigte sich z.B. darin, dass er seine Hörbehinderung, die er bereits seit seiner Jugend hatte und die ihn in seinem Berufs- und Privatleben deutlich einschränkte, klaglos akzeptierte. Auch hätte er sehr gerne eine passende Frau fürs Leben gefunden, überließ aber auch in diesem Bereich Gott die Führung. Und selbst seine völlig unerwartete Erkrankung durch die Gehirnblutung im Alter von 57 Jahren, mit den sich daran anschließenden verschiedenen Krankenhaus- und Reha-Aufenthalten und den massiven gesundheitlichen Einschränkungen, nahm er als Gottes Führung aus seiner Hand. Es konnte seinen Glauben und sein Vertrauen auf Gott nicht erschüttern.

Eines seiner Lieblingslieder war das folgende Lied:

Helga Kasemann

Gott hört dein Gebet

*Wenn die Last der Welt
dir zu schaffen macht,
hört er dein Gebet.*

*Wenn dich Furcht befällt
vor der langen Nacht,
hört er dein Gebet.*

*Gott hört dein Gebet,
hört auf dein Gebet.
Er versteht,
was sein Kind bewegt.
Gott hört dein Gebet.*

Text und Melodie: Mark Heard
Übersetzung: Christoph Zehendner
Rechte : Bug and Bear Music

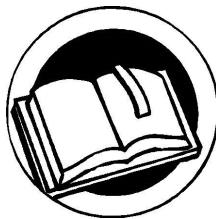


Gottesdienste

November / Dezember

- | | |
|---------------------|---|
| 01. November | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Edwin Brandt |
| 08. November | 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Predigt: Axel Steen |
| 15. November | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| 22. November | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| 29. November | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
-

- | | |
|---------------------|---|
| 06. Dezember | 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Predigt: Axel Steen |
| 13. Dezember | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| 20. Dezember | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Axel Steen |
| 24. Dezember | 16 Uhr Christvesper
Predigt: Axel Steen |
| 27. Dezember | 10 Uhr Gottesdienst
Predigt: Uwe Cassens |



Veranstaltungen

November / Dezember

**Bibelgesprächskreis am Donnerstag (15.30 Uhr)
erst wieder im nächsten Jahr!**

- 05. November 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**
- 11. November 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch**
Aus tiefer Not - Jesaja 26, 7-21
- 19. November 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**
- 25. November 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch**
Falsche Sicherheit - Jesaja 28, 7-22
-
- 03. Dezember 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**
- 09. Dezember 19:30 Uhr Bibelstunde am Mittwoch**
Veränderung hat schon begonnen - Jesaja 29, 17-24
- 17. Dezember 19:30 Uhr Lebendige Kleingruppe**

Weitere Termine:

- 15. November 18:00 Uhr Klavierkonzert
mit Daniel Hoyos Rodríguez**
- 19. Dezember 16:00 Uhr Weihnachtliches Konzert
mit Daniel Hoyos Rodríguez**
- 06. November 19:30 Uhr Gemeindeleitungssitzung**
- 11. Dezember 19:30 Uhr Gemeindeleitungssitzung**



Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut. Wie sollte es da verkehrt sein, etwas zu essen, was wir mit einem Dankgebet von ihm entgegennehmen? Die Speisen sind ja durch Gottes Wort für rein erklärt und werden durch das Gebet geheiligt. 1.Timotheus 4,4-5

Erntedank – ein besonderer Sonntag im Kirchenjahr. Der Gottesdienstraum wurde durch Claudia Hoppe festlich geschmückt mit Obst, Gemüse, Blumen usw. und auch in der Predigt von Axel Steen ging es natürlich um Gottes gute Gaben, die er jeden Tag neu für uns bereit hält:

Gott hat die Erde geschaffen und sie uns anvertraut. In der Schöpfungs geschichte heißt es immer wieder: „Und Gott sah, dass es gut war!“ So bestätigt es auch Timotheus: „Was Gott geschaffen hat, ist gut.“ Gott möchte, dass wir uns über seine Schöpfung und seine Gaben freuen und sie dankbar annehmen.

Gott hat auch dich und mich geschaffen. Wir sind von ihm gewollt und er möchte, dass wir achtsam mit seiner Schöpfung und unseren Mitmenschen umgehen und unsere Begabungen zum Wohle aller einbringen.

Gott beschenkt uns jeden Tag neu mit seinen Gaben. Darüber können wir uns immer wieder neu freuen. Und das Beste ist, dass diese Freude wächst, wenn wir sie mit anderen teilen.

Helga Kasemann

Neustart für die lebendige Kleingruppe



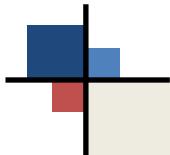
Ab November wollen wir trotz Corona wieder mit unserer "lebendigen Kleingruppe" in den Gemeinderäumen starten. Die Gruppe ist offen für jeden, der sich mit anderen Menschen im kleinen Kreis über Gottes Wort und den Glauben austauschen möchte.

Wir treffen uns in regelmäßigen Abständen in der Zeit von 19:30 Uhr bis zirka 21:00 Uhr im gemütlichen Rahmen zum Lesen in der Bibel, zum persönlichen Austausch über unser Leben und Erfahrungen in unserem Glaubensleben, zum Beten usw. Thematisch wollen wir uns in den nächsten neun Treffen anhand der „IHR-SEID-Worte“ in der Bibel damit beschäftigen, wie Gott uns sieht.

Unsere Hoffnung ist es, dass wir durch die Beschäftigung mit Gottes Wort und den Austausch über unsere Glaubenserfahrungen in der Gruppe wertvolle neue Entdeckungen für unser Leben machen. Darüber hinaus bietet der persönliche Austausch jedoch auch die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen, Gemeinschaft zu pflegen und sich dann auch im Bedarfsfall besser unterstützen zu können.

Ihr seid alle herzlich eingeladen. Schaut doch mal vorbei. Bei Fragen könnt ihr uns auch gerne ansprechen.

Sarah Querfurt und Helga Kasemann



Informationen von der Gemeindeleitung

Leider mussten wir in diesem Jahr aufgrund der Corona-Epidemie bereits auf einige uns lieb gewordene Veranstaltungen verzichten, wie z.B. auf den Gemeindeausflug und nach wie vor auf den Bibelgesprächskreis am Donnerstagnachmittag.

Aus Sicherheitsgründen haben wir uns nun außerdem dazu entschieden, in diesem Jahr kein Kerzenziehen und keine Gemeindeweihnachtsfeier durchzuführen. Anstelle der Weihnachtsfeier wird Daniel Hoyos Rodríguez am 19.12.2020 ein weihnachtliches Klavierkonzert veranstalten. Darüber freuen wir uns sehr, auch wenn es die uns so vertraute Weihnachtsfeier natürlich nicht ersetzen kann.

Außerdem freuen wir uns, dass sich Sahar Shayeganmaid Anfang September in unsere Gemeinde überweisen ließ. Sie kommt ursprünglich aus dem Iran, hat sich vor fünf Jahren in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Lübeck taufen lassen und besucht bereits seit Frühjahr dieses Jahres regelmäßig unsere Veranstaltungen. Wir freuen uns, dass sie sich in unserer Gemeinde wohl fühlt und wünschen ihr weiterhin Gottes Segen.

Die Gemeindeleitung



Liebe Leserin, lieber Leser,

ich kann mich gut an damals erinnern, an den 9. November 1989, als die Mauer fiel. Ich weiß noch sehr genau, was ich an diesem Tag gemacht habe. Wir trafen uns in Frankfurt am Flughafen, Udo Schmidt, Ulrich Wagner, Michael Borkowski, Elimar Brandt und ich. Wir planten die entscheidenden Schritte zur Gründung der Bibelschule Wannsee, später Bibelschule Elstal. Als ich mit der letzten Maschine wieder in Berlin ankam, war die Mauer offen.

Der Fall der Mauer war ein großes historisches Ereignis, das am Ende von friedlichen Protesten vieler Menschen in der DDR stand. Die Menschen wollten Freiheit und Gerechtigkeit. Mit ihren gewaltlosen Demonstrationen haben sie die Mächtigen entwaffnet. Es stand mehrfach auf Messers Schneide, aber letztlich haben sich Weisheit und Vernunft, Solidarität und Mut durchgesetzt.

Täglich habe ich in dieser Zeit am Radio gesessen und den Diskussionen am „Runden Tisch“ zugehört, wo verantwortliche Menschen über die notwendigen Veränderungen in der DDR nachdachten. Viele haben damals von einem anderen, gerechteren und vor allen Dingen demokratischeren Weg geträumt. Es entstand aber noch eine weitere Dynamik, die mit wirtschaftlichen Dingen zu tun hatte: „Kommt die D-Mark nicht zu uns, gehen wir zu ihr“, war ein wiederkehrender Satz. Viele wollten in dieser Zeit keinen alternativen Weg, sondern wirtschaftliche Möglichkeiten.

Aus dieser Dynamik entstand recht schnell der Weg zur deutschen Einheit. Es dauerte nicht einmal ein Jahr. Am 3. Oktober 1990, vor nunmehr dreißig Jahren, wurde die deutsche Einheit gefeiert. Ich war dabei und kann mich noch sehr gut an die euphorische Stimmung erinnern.

Aus heutiger Sicht sind in diesem Einigungsprozess auch viele Fehler gemacht worden. Manche dieser Fehler verbinden sich mit der Treuhändgesellschaft, die viele DDR-Unternehmen abgewickelt hat. Wir sind aber auch zusammengewachsen, vertrauter geworden. Wir sind aufeinander zugegangen und haben Neues geschaffen und entdeckt.

Für mich bleibt das ganze Geschehen, hin zum 9. November 1989, zur deutschen Einheit im Oktober 1990 und in den dreißig Jahren danach in seinem Tiefsten ein Geschenk Gottes und ein großer Segen. 1991 haben wir in Siegen unsere beiden Bünde zusammengeschlossen. Vielleicht haben auch da manche, die gerne eigenständig in der DDR etwas Neues probiert hätten, schmerzliche Verluste verspürt. Aber 30 Jahre später haben wir uns immer mehr gefunden und wir gestalten Gemeinsames. Wir sind zusammengewachsen und stehen zueinander und füreinander ein.

Natürlich ist die Entwicklung noch nicht abgeschlossen, noch immer gibt es tatsächliche oder gefühlte Unterschiede zwischen Ost und West, aber wir sind auf einem Weg. Wir haben eine Verheißung, die ich gerne aus dem Propheten Jesaja nehme: „Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ (Jesaja 43,19) Es wächst, Stück für Stück und Schritt für Schritt. Wir müssen nur genau hinsehen auf das, was schon geworden ist und auf das, was noch werden kann. Voller Dankbarkeit blicken wir zurück und mutig und zuversichtlich blicken wir nach vorne. Es wächst! Seht Ihr es?

Michael Noss
Präsident
Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Informationen vom Kassenverwalter

Im September war die Abendmahlskollekte für die Evangelisch-Freikirchliche Beratungsstelle Hamburg bestimmt. Zusammen mit unserem regelmäßigen Mitgliedsbeitrag kamen 539,50 € zusammen.

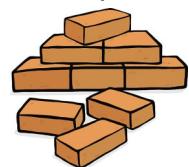


Schritte wagen. Weite finden. Aufleben.



vorhaben und Schuldentilgung in unserer Gemeinde und für die Arbeit von "German Baptist Aid" vorgesehen.

Im Oktober haben wir ein Erntedankopfer in Höhe von 2598,- € zusammengelegt. Diese Summe ist je zur Hälfte für die Bau-



Im November sammeln wir am Abendmahlssonntag für "Dienste in Israel". Dienste in Israel ist ein Arbeitszweig des Diakoniewerkes "Kirchröder Turm e.V." und wird durch Spenden finanziert. Wir sind als Christen dem Judentum in besonderer Weise verbunden und sehen es als einen Auftrag von Gott an, durch einen praktischen Versöhnungsdienst Brücken zum jüdischen Volk zu bauen und den christlich-jüdischen Dialog zu fördern. Dies geschieht seit 1975 überkonfessionell durch junge Christen im Alter von 18 bis 30 Jahren, die in Sozialeinrichtungen alte, kranke und behinderte Menschen pflegen und betreuen.

Im Dezember sammeln wir für das "Forum Wiedenest" für die Unterstützung der weltweiten Mission. Die Missionare sind Seelsorger, Evangelisten, theologische Lehrer, Pastoren und Mitarbeiter örtlicher Kirchen, weil der Mensch mehr benötigt als Kleidung und das tägliche Brot. Er soll in Würde leben, wie Gott sich das gedacht hat, und eine Chance auf ein ewiges Leben mit ihm haben.



Brot für die Welt An Weihnachten beteiligen wir uns wieder an der Sammlung für "Brot für die Welt". „Hunger nach Gerechtigkeit“, so lautet das Motto der 61. Aktion von Brot für die Welt, so wie auch schon im letzten Jahr. Bis zum heutigen Tag leben Millionen Menschen in Armut, werden verfolgt, gedemütigt oder ausgegrenzt. Brot für die Welt setzt sich dafür ein, diese Situation global und nachhaltig zu ändern.

Matthias Kasemann



Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (donnerstags siehe Termine): Pastor Axel Steen

Bibelstunde (mittwochs siehe Termine): Pastor Axel Steen

Lebendige Kleingruppe (donnerstags siehe Termine):
Helga Kasemann und Sarah Querfurt

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF



Impressum

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR, Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Druck:

Druckservice Zühlke, Varreler Dorfstraße 2, 21770 Mittelstenahm

Versand: Karin Hülsebus, Tel. 673 15 33

Bilder: Seite 1 wallpaper-gratis.eu, Seite 4 - 5 pixabay.com, Seite 7 WikiClipArt, Seite 10 Kasemann, Seite 11 Vectorstock, Seite 12 www.baptisten.de

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.12.2020



**Evangelisch.
Frei. Kirche.**

Evangelisch- Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.

Gemeinleiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72,
Liliencronstraße 85a, 22149 Hamburg
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

Pastor:

Axel Steen, Tel. 532 586 16,
Uhlenbüttler Kamp 24, 22339 Hamburg
pastor@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakone:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Kastellansehepaar:

Sarkut Gorgis und Layla Elias, Tel. 692 782 87 oder 01626/ 044 233
hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56

